

Regierung wie im Grunde die erste Duma auf. Sie wagte aber nicht das Wahlgesetz zu ändern, sondern begnügte sich mit der Einschränkung der Feldgerichte und der Vornahme tief einschneidender reaktionärer Geheimschaffnahmen auf Grund des Notparagrafen 87 der Verfassung. Die zweite Duma, die zu drei Vierteln aus oppositionellen Parteien bestand und 55 Sozialdemokraten in ihren Reihen zählte, trat am 5. März 1907 zusammen und handelte während ihrer dreimonatigen Existenz fortwährend unter dem Dommässerdruck der Auflösung. Das Großherzogtum war für sie noch ungünstiger als für ihre Vorgängerin; die Massenbewegung flautete immer mehr ab, während die Bourgeoisie, durch die „Begehrlichkeit“ der Arbeiter in ihren heiligen Gefilden vertrieben, sich dem Zentrum in die Arme warf und dessen politische Vorherrschaft anerkannte. Der Staatsstreich der Regierung brachte nur die Tatsache zum Ausdruck, daß der Großgrundbesitz, das Kapital und die Bürokratie sich zur gemeinsamen Abwehr der ihnen drohenden Gefahren vereint hatten, und der unsame Gewaltstreich gegen die sozialdemokratische Tradition, die unter der fälschlichen Anklage des „Durchbrechers“ eingefordert wurde, unterstrich noch die Wichtigkeit des konterrevolutionären Blöds, seine Schläge vor allem gegen die Arbeiterschaft zu richten.

Das Wahlgesetz vom 16. Juni 1907 brachte diese Absicht in trauriger Weise zum Ausdruck. Das obendrein recht unzureichende und arbeiterfeindliche erste Wahlgesetz von 1905 wurde in der Weise umgestaltet, daß der Großgrundbesitz allein die absolute Mehrheit und zusammen mit der Geistlichkeit und der Großbourgeoisie fast die Hälfte aller Mandate besaß, während die Vertretung der Bauernschaft, die die auf sie gezielten reaktionären Erwartungen nicht gerechtfertigt hatte, im Verein mit den Arbeitervorordneten auf ein Drittel ihrer früheren Stärke herabgesetzt wurde. Nach dem neuen Gesetz erhielt noch den Berechnungen von P. Dr. Schmidt je ein Wahlmann auf:

200	Vereinen in der Rüste der Großgrundbesitzer
1000	* * ersten städtischen Kurie (der Großbourgeoisie)
15 000	* * zweiten städtischen Kurie (der Kleinstadtbourgeoisie)
60 000	* * * Bauernkurie
125 000	* * * Arbeitervorordnete.

d. h. ein Großgrundbesitzer besitzt dasselbe Wahlrecht wie 18 Bürgertypen oder 261 Bauern oder 544 Arbeitervorordnete! Dazu kommt noch ein ganz raffiniertes System von zweit- und mehrstufigen Wahlen, das die Junker und die Bassen zu unbedeutenden Herren über das Wahlgeschäft macht. Wiederum konnte das Vorhaben nicht zum Ausdruck gelangen, den Großgrundbesitz und mit ihm die Großbourgeoisie zu den unbedeutenden Herren im Parlament zu machen und die Vertreter der arbeitenden Klassen zu einer bedeutungslosen Gruppe zu degradieren.

Die Tätsigkeit der auf diese Weise zusammengestoppten „Vollversammlung“ entpuppte vornehmen den auf sie gezielten Hoffnungen. Sie zeigte sich in allen Dingen als das gehörige Werkzeug Stolpings, dessen Name unzweckbar mit dieser Epoche verknüpft ist. Als Repräsentant des Junktums trat dieser „russische Bismarck“ brutal und rücksichtslos für die Interessen seines Standes in die Schwamme; mit dem Anfang des Barbaren wirkte er das reale Kräfteverhältnis der Gesellschaftsschichten, die Schwäche und die Freiheit des liberalen Bürgertums, die Schwäche und die Freiheit des nationalen Chauvinismus des Kleinstadtbourgeois. Während er die Rechte jener Polizeibürokraten auf die sozialistischen Parteien losließ, die Gesamtmasse mit Schmähungen von politischen Gefangenem piffte und 4000 Galos errichtete, zerstörte er mit eiserner Faust die Organisationen der Arbeiter und trieb mittels rassistischer Hetzangstgründung, die die Landgemeinde vernichtete und die Dorfverbände und den Adel bereicherte, einen tießen Riß in die Bauernschaft hinein. Für die liberale Bourgeoisie hatte er nur noch Anzügliches übrig; diese genugten, um der schwachwilligen Opposition S. Majestät das Leben leicht anzutun. Endlich erlor er als das neuerende „schärfste“ Prinzip seiner Politik den „nationalen Staat“, d. h. die Unterdrückung der Grenzmarken und der Kreisstädte, die diese gegen A n n a l a n d und P o l o n e i, die mit der Begünstigung des großrussischen Chauvinismus und einer nie erledigten Porozonation Hand in Hand gingen. Bei allen die in Maßnahmen sah er in der dritten Duma ein williges Werkzeug.

Samt über konnte dieses System nicht aufrechterhalten werden. Die Kanzlei vor der „Anarchie“, die von der Regierung großes Angst hatte, verschwand ungedacht aller gesetzlichen Beweisungen der großen und kleinen Akten; die Belegschaft im Regierungsgebäude verlor sich; die inneren und äußeren Schwierigkeiten ließen sich mittels der Polizeirepression und der chauvinistischen Nationalstämme nicht aus der Welt schaffen. So zumindest das Staatskreis trat am 14. Februar 1911 vor der zentralen Provinz zu Boden prahlte, was er eigentlich politisch schon ein totales Kanni.

Zehn Monate später folgte ein Kampf, welcher in seinen Spuren, um mit dem Untergesetz, daß er die nach Rückland gewanderte Seite des Junktums, den Stolpian allein verlor, dem Polizeibürokraten Blasoff überließ, und selbst die Autonomie übernahm, die violette Fassade des auf schwankendem Grund errichteten Regierungsbauwerdes mittels blutiger Ratten neuzauberte. Inzwischen aber hatte der historische Kreislauf, der 1907 abgeschlossen schien, erneut eingesetzt. Die Studentenverbände im Winter 1910/11 waren die Vorboten eines neuen Nationalstaates, der sich in den demokratischen Schichten verbreitete. In der Arbeiterschaft ist dieser Prozeß bereits fast zutage getreten. Auf dem Boden des Anschwunges, der sich in den meisten Industriezweigen zeigt, gerietten vor der letzten Arbeitsmittelreform und der neuen Praxis des Sozialstaates, der dem Arbeiter das vom Unternehmen frei gewählte Nationalstaat verweigert, hat die russische Arbeiterschaft in den letzten Monaten die sozialistische Nationalstaatsidee aufgenommen. Die gewaltigen Wahlvorgänge, die jetzt aus Arten der Arbeiterschaften gekämpft an der Tafel einsetzen, dann zu Wahlvereinigungen übergehen, in zahlreiche wirtschaftliche Zentren auszubreiten und auch einen starken Erfolg der freie Wählerwahl erzielen — das alles unterscheidet in wirkungsvoller Weise die Niedriglage des Lagers, das mit Stolpens Nationalstaatsterror und dem Staatsstreit einzog und nun in höherer Ausbildung begann. Die vorzüglichen Wahlen, die die zweite Duma verhinderten, war eigentlich des neuen Wahlgesetzes keine sonderliche Überraschung; sie werden aber den Prozeß der Kristallisierung innerhalb der

Demokratie beschleunigen und namentlich für die Organisationsarbeit der Sozialdemokratie neue Aussichten eröffnen.

Die Partei, gegen die der Staatsstreich vor allem gerichtet war, und die unter den Verfolgungen der Gegenrevolution am meisten zu leiden hatte, ist nun als die erste wieder auf dem Kampfplatz erschienen, getragen von den ehemaligen Geschichten der wirtschaftlichen Entwicklung, deren die agrarisch-kapitalistische Reaktion ebenso wenig Herr zu werden versucht wie des Proletariats.

Deutsches Reich.

Die Wahlprüfungen.

Die Wahlprüfungen finden im neuen Reichstag scheinbar eine etwas schnellere Erledigung als bei seinen Vorgängern, aber das Tempo ist immer noch recht langsam. Wie der Oberlandesgerichtsrat Dr. Röhlcke, Hamburg, in der Sitzung berichtet, sind der Wahlprüfungscommission im ganzen 12 Wahlbezirke überwunden worden. Davon haben Commission und Plenum 20 endgültig erledigt, indem 19 Wahlen für gültig, 1 für ungültig erklärt wurden. In 6 Fällen sind Zweifelergebnisse beschlossen worden.

Sieht man alles zusammen, so hat der Reichstag bisher von 82 Mandaten 26 bis zu einem sei es endgültigen, sei es verlaufenden Ergebnis geprüft. Das ist nicht viel, namentlich wenn man bedenkt, daß bis zum Ablauf des ersten Jahres bestimmt noch das Schicksal der 6 Wahlbeschreibungen, bis zu denen erheblich erhoben werden, gefällt sein wird, dagegen über die restlichen 56 Mandate eine Entscheidung nicht gefällt werden wird. Geht es in diesem Tempo fort, so kann es noch 2 bis 3 Jahre bis zur Beendigung der Prüfung der allgemeinen Wahlen dauern, namentlich da die verhältnismäßig einfachsten Fälle querst in Bearbeitung genommen werden.

Röhlcke schlägt vor, daß in Zukunft die Commission auch während der Ferien des Plenums ihre Beratungen fortsetzen solle und daß ihr außerdem das Recht zu gewähren sei, ohne vorherige Zustimmung des Plenums Beweiserhebungen zu veranlassen.

Belonders die zweite Anregung scheint uns sehr erwünschwert. Es muß mit allen Mitteln eine Vereinigung der Wahlprüfungen herbeigeführt werden, und die von Röhlcke aufgestellte Forderung, daß das Verfahren im Verlaufe des ersten Jahres der Legislaturperiode im großen und ganzen zu erledigen sei, ist wirklich nicht übertrieben.

Eine feine Anklage!

Die Genossen Borchardt und Leinert haben soeben in dem gegen sie wegen angeblichen Handelsbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt eingeleiteten Verfahren die Anklage erbracht. Sie enthält nur eine Schilderung der Vorgänge im Reichstagsgebäude am 9. Mai. Den Nachweis der Behauptung, ob Genosse Borchardt befugt war, im Saale zu bleiben, und ob die Schläfe sich in berechtigter Rücksicht ihres Auges bei ihrem gewohnten Vorgehen gegen die Abgeordneten Borchardt und Leinert befanden, hat sich der Staatsanwalt erlossen, ebenso die Prüfung der Frage, ob sein Vorgehen mit dem § 105 und 108 des Straf-Gesetzes im Einklang steht. An diesen Bildern der Schrift dokumentiert sich die ganze innere Leere der Anklage.

Nationalliberal-Altmühlaliberales.

Man erinnert dem früheren Abg. Fuhrmann, den sich die Altmühlaliberalen zum Lenker ihrer Sonderorganisation erkoren haben, noch, daß er ein sehr erfolgreicher Agitator sei. Nun, eine starke Weichheit läßt sich ihm nicht absprechen, sind doch in diesen Tagen sogar sozialdemokratische Maßnahmen — in einem Halle ist der Redakteur oben drein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter — mit Einladungen zum Antritt an den Altmühlaliberalen Reichsverband befreit worden. Die Einladung geschieht durch Veröffentlichung der am 11. Juni erschienenen ersten Nummer der Altmühlaliberalen Reichszeitung, der folgende Beitragsverlauterung zur Aussertellung beilegt:

„Ich erkläre meinen Weitblick zum

Nationalliberal-Altmühlaliberalen Reichsverband

mit einem kürzlichen Mitgliedsbeitrag von Mark.

Die Veröffentlichung des Beitrages ist der Einsichtnahme des einzelnen Mitgliedes überlassen. Der Mindestbeitrag beträgt 8 M.

Wenn Herr Fuhrmann das Werbegeschäft so wohllos betreibt, daß er selbst vor Sozialdemokraten nicht halt macht, wie mag er erst in den nationalliberalen Reihen wirken?

Einen Schluff auf diese Fuhrmannarbeit läßt dieser ärgerliche Ertrag zu, der an der Spitze der Nationalliberalen Korrespondenz vom 14. Juni steht:

„An Erwiderung auf verschiedene Anfragen aus dem Landkreis erlässt die Redaktion geboten, daß die Stellung des Centralverbandes durch die auf dem letzten Parteitag beschlossene Statutenänderung und die im Anschluß an sie erfolgten Vorgänge in keiner Weise verändert worden ist. Das Centralverband ist noch wie vor die einzige soziale Zentrale der Gewerkschaften und nur der Gewerkschaften. Es hat mit seiner Sonderorganisation, sei sie jüngst liberaler oder altmühlaliberaler oder sonstiger Art und Richtung, irgend etwas zu tun und erachtet alle Parteirechte, es ist in dieser kleinen Stellungnahme zu unterstellen.“

Der Centralverband der Nationalliberalen Partei.

Fassemann, Dr. Vogel, Dr. Friedberg,

M. d. R. Präsident der Sächs. Kammer. M. d. R.

Der Vorsitz der Herren Fassemann und Friedberg wird um so grübler und ihre Meinung um so begründeter sein, als sich die Altmühlaliberalen nicht neben dem Centralverband etabliert haben und zahlreiche Vermeidungen deshalb sehr wahrscheinlich sind.

Gegen die Weimarer Frauenbundsgegründung.

Gegen den Aufruf des Königlich in Weimar begründeten Bundes zur Bekämpfung der Frauemanzipation veröffentlicht jetzt der Bund deutscher Frauenvereine eine Erklärung, die sich mit großer Entschiedenheit gegen die im Weimarer Aufschluß enthaltenen Behauptungen wendet und unter anderem sagt:

„Wenn der Aufruf sagt, die deutsche Frauenbewegung strebt eine soziale Gleichstellung von Mann und Frau, die der Natur Gewalt antun mösse, so steht diese Behauptung in striktem Widerspruch sowohl mit der ganzen neuern Literatur der Frauenbewegung wie mit dem Programm des Bundes deutscher Frauenvereine, der mit etwa einer halben Million Mitgliedern den größten Teil der organisierten bürgerlichen Frauenbewegung umfaßt. Die Frauenbewegung geht von der unbestreitbaren Tatsache aus, daß unsere Zeit auf

vielen Gebieten eine neue Verteilung der wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Arbeit unter die Geschlechter erfordert und sie trifft dafür ein, daß dabei der Frau die ihren Stärken und ihrer Natur angemessenen Aufgaben gestellt.

Die Verfassung von 1907 zeigt, daß an die 9 Millionen Frauen in Deutschland hauptsächlich erwerbstätig sind, unter ihnen nahezu drei Millionen Ehefrauen. Angesichts dieser Ziffern ist es vollkommen unmöglich, die weibliche Erwerbstätigkeit, wie unsre Gegner wollen, als „lebige Frauen“ in traditionell „weiblichen Berufen“ einzuschätzen und zu wollen. Die Frauenbewegung erachtet keineswegs, wie von ihr behauptet wird, einen bauernhaften, erbitterten Konkurrenzkampf zwischen den Geschlechtern auf allen Gebieten, sondern eine organische Arbeitsteilung, bei der die besonderen Fähigkeiten der Frau und die Anforderungen der Sache die entscheidende Rolle spielen.

Der römische Todesstoß.

Das extrem-ultramontane Organ Kölnner Correspondenz erfreut sich im Streit zwischen Köln und Berlin gegen die christlichen Gewerkschaften außerordentlich stark. Es schreibt:

„Kurz in Deutschland sieht Rom auf Schätzungen nicht etwa, weil hier das katholische Volk weniger zum Papst hört, sondern weil es in seinem öffentlichen Leben von einer handfesten eigentümlichen Elemente irregeführt wird. Das heißt, man weiß man dort auch, welche Ideen und welche Taten sich die Kölner bei der Regierung erfreuen. Damit werden die Verbündeten im katholischen Deutschland als ein schreckliches Rätselrätsel betrachtet und behandelt. Allein, die Geduld hat auch einmal eine Grenze. Die Wahlen des Papstwahlkampfes machen langsam aber sicher. Nach einer Zeit, denn Rom kann warten; aber der Todesstoß kommt und zwar nicht nur für die Gewerkschaften, sondern für die ganze Kölner Richtung.“

Während erwartet die Kölnische Volkszeitung: „In die Kölner Rückkehr des Hasses, diese Drohung mit dem Todesstoß von Rom“ her, nicht die rechte Hand auf die Brust atmende und Eintracht predigende Rührung des Heiligen Vaters durch den Mund seines Kölner Kurgusses! Das Querreiberg organisiert dem Papste Abfälle, die ihn in den denkbaren schrecklichen Widerstand zu sich selbst ziehen würden. Und das nennt sich „päpstlich“!

So und ähnlich wird das duftende Bombardement zwischen Köln und Berlin in allen Zeitungsblättern geführt.

Katholische Schieberpolitik.

1. Der Ruf nach dem Kaufmann wird immer laut, wenn die Bürokratie wieder einmal einen besonders schändlichen Beweis von Unfähigkeit gegeben hat. Nun scheint von dem einzelnen Verwaltungen Preußens dieser Ruf nach kaufmännischer Handhabung der Geschäfte erhöht worden zu sein, wobei wohl aber kaufmännische Art mit der Geschlossenheit von Schiebern verwechselt werden muß.

Bei den kräftig einleitenden Bestrebungen, die zahlreichen Ausführungen der Territorialreform und die hunderttausend Gewerbe in den Ländereien und Städten der Böden- und Baupolitik in den Gemeinden von Groß-Berlin jetzt noch, seitdem es überhaupt noch möglich ist, durch zweckmäßige Maßnahmen zu mildern, erzeugt es weit über die Kreise Berlins hinaus Aussehen, daß der Staatsrat von Spandau seine Absicht ankündigte, einen großen Teil seiner Waldbestände für Industrieanlagen zu verschaffen. Der Zweckverband Groß-Berlin, zu dessen Mitgliedern es gehören soll, in dem steinernen Meer wenigstens einige Park- und Wald-Oasen zu erhalten, unternahm es, dieser Waldbeschädigung entgegenzutreten, ein erfreuliches Vorgehen, dessen Erfolg bisher vornehmlich daran scheiterte, daß von Spandau ungemein hohe Preise, förmliche Liebhaberpreise, für jene Waldbestände gefordert wurden. Nun hat der Berliner Total-Angeiger in diesen Tagen eine Festschrift veröffentlicht, in der nicht mehr und nicht weniger behauptet wird, daß es sich bei der Ankündigung der Spandauer Waldbekämpfung um ein unerhörtes Geschäftsmanschot handelt, das im Laufe mit dem Fiskus trüpiert worden ist. Im vorigen Jahre, wird in der Festschrift ausgestellt, „als die Regierung noch nicht daran dachte, wie bequem sie die Spandauer Wälder für ihre Zwecke verwenden können, als sie nämlich in diesen kommunalen Wäldern noch lediglich ein Konkurrenz für die Waldbekämpfung sah, die sie selber planten, hat sie diese Wälder auf Grund des Veruntreuungsgesetzes geschützt. Heute, wo sie hofft, durch geschickte Behandlung des kommunalen Handels in Spandau einen willkommenen Präzedenzfall außerordentlich hoher Preise für Waldbekämpfung schaffen zu können, heut ist sie erfüllt zu bereit, nicht nur die Auslieferung der Spandauer Wälder an die Industrie als Diskutabel gelten zu lassen, sondern sogar verantwortlich auf die Existenz eines Käufers zu glauben, von dem kein Mensch weiß, wer er ist. Einem großen „Unbekannten“ zuliebe, der sich zu nichts anderem verpflichtet, als eventuell, daß siekt, wenn es ihm etwa belieben sollte, einmal 8 Millionen Mark zu zahlen, will die Stadt Spandau darauf verzichten, innerhalb der nächsten zwei Jahre für ihren Wald erhebliche Kosten entgegenzunehmen, und angeblich dieses „große Vorhaben“ hat der Regierungspräsident erklärt, „die Verantwortung für die Verhagung der Genehmigung nur dann tragen zu können, wenn die Organe des Zweckverbandes sich befähigt zeigen werden, eine schnelle Verständigung mit der Stadt Spandau herbeizuführen“. Mit derartigen Verhandlungen und Erklärungen ist die große Waldbekämpfung eingeleitet worden. Wenn der Fiskus nur 44 000 Mark der Großberliner Wälder an die Gemeinden verlauten will und sich den Rest für die eigenhändige Ausfällung reserviert — ein altes Projekt, das noch immer nicht gefallen ist — so wird damit die Finanzierungsmöglichkeit der Waldbekämpfung durch teilweise Veräußerung des erworbenen Gebietes (nach § 9 des Zweckverbandsgesetzes) illustrierlich, weil 44 000 Mark eben als das Minimum anzusehen ist, das unter allen Umständen erhalten werden muß und von dem kein Fuß breit bebaut werden darf.

Gegenüber dem Räuberstaat der Spekulation erholt sich der Fiskus bisher unfähig, öffentliche Interessen wahrzunehmen, aber wo es gilt, auf Kosten des öffentlichen Wohls den fiktiven Käufers ein paar Dutzend Millionen zugutezuholen, geht sich der Fiskus nach der Behauptung des Scher-Satzes des Schläge und Kniffe mächtig, denen er sonst zu unterliegen pflegt.

Die badische Kammer und die Reichstagswahl. Die badische Kammer stellt ohne Debatte den Kosten für die Gesellschaft in München wieder her. Die Angelegenheit geht nunmehr zur Beratung wieder an die Zweite Kammer zurück. Der Kommissionsantrag betreffend die Verhältnismäßigkeit in seinem ersten Teile, der sich gegen Einführung der Verhältnismäßigkeit noch in dieser Session ausspricht, schreibt

zusammen, in seinem zweiten Zelle, der von der Regierung eine Denkschrift über diese Frage fordert, mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Gegen diesen Vorschlag stimmte fast der gesamte Adel.

Dänenpatrioten. Während in anderen Staaten die Mitglieder der Ersten Kammer gar nichts oder höchstens die Hälfte des Summe bekommen, die die Mitglieder der Zweiten Kammer erhalten, beanspruchen die Herren der Ersten Kammer des sächsisch-lörringschen Parlaments 1500 M. gegenüber den 2500 M. Dänen der Zweiten Kammer. Bisher haben die Mitglieder der Ersten Kammer Tag für Tag 20 M. Dänen bezogen, auch wenn sie nicht tagten, so daß sie eigentlich für jede Sitzung, die sie ablebten, 200 M. Dänen eingesetzt haben. Bedenkt man, daß die Herren Senatoren durch die konf. gutbegabte Staatststellungen haben oder den reichsten Gütern des Landes angehören, so versteht man ihren Patriotismus.

Meine politische Nachrichten. Das Reichskriegsgericht hat als letzte Anfang die Klage des Pfarrers Kraatz gegen die beiden Offiziere, die während seiner Predigt den Gottesdienst in der Charlottenburger Luisenkirche verlassen hatten, abgewiesen und das Urteil der unteren Instanzen bestätigt. Das Urteil gegen den Pastor Stier wurde nach mehr als 18monatiger Verhandlung von dem Konkurrenztribunal dahin gefällt, daß der Pastor wegen Machenschaften bei Gedenken berufen für den Kriegerdenkmalplatz in der Nähe von Potsdam des Amtesvergehens schuldig erachtet und deshalb mit Verleugnung in ein anderes Amt bestraft wird. — Aus Paris wird gemeldet: Der Municipalrat wählte zum Präsidenten den Nationalisten Galli gegen den Republikaner Lampa, zu Vizepräsidenten die Nationalisten Jouffelin und Crain und zum Syndic des Progressiven G. Die Sozialisten beteiligten sich nicht an der Wahl.

Husland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ruthenisch-Österreichische.

Bien, 14. Juni. Die Ruthenen haben gestern im Wahlausschuß des Abgeordnetenhauses die Obstruktion gegen das Wahlgesetz begonnen. Sie wollen die Durchsetzung der Wehrrechte, die nach dem Wunsche der Regierung am 25. Juni erledigt sein soll, so lange verhindern, bis ihnen Garantien bezüglich der Errichtung einer ruthenischen Universität in Lemberg geboten werden. Bisher haben die Verhandlungen zwischen der Regierung, den Polen und den Ruthenen zu seinem Abschluß die Obstruktion um 4½ Uhr nachmittags begannen die Sitzung, die zur Mittagsstunde noch andauerte und durch Dauerabstimmung ausgestellt wurde. Gestern abend 10½ Uhr begann der rumänische Abgeordnete Baczynski eine Rede, die er abwechselnd russisch und ruthenisch hielt. Zur Mittagsstunde sprach er noch bis 11½ Uhr, 7½ Uhr und 9 Uhr machte er Pausen von je 10 Minuten.

Bien, 14. Juni. Die Rebe des Ruthenen Baczynski ist die längste Rebe, die im Abgeordnetenhaus gehalten worden ist. Die längere Dauerrede, den Dr. Becker mit zwölf Stunden gezeigt hat, ist geschlagen. Nachdem Baczynski um 11½ Uhr ausgesprochen hatte, mußte er ins Sanitätszimmer geschafft werden, da er unwohl fühlte und sich Hiebererscheinungen zeigten. Es wurde ihm ärztliche Hilfe geleistet.

In den Mittagsstunden trat eine Wendung in der Situation ein. Es stand eine Besprechung der ruthenischen Führer mit dem Kultusminister statt, in der dieser neue Vorschläge über die von ihm namens der Regierung abgegebene Erläuterung der ruthenischen Universität machte. Nach diesem Vorschlag ist die Schwierigkeit, die dem Aufgeben der ruthenischen Obstruktion wider entgegenstand, beseitigt.

Bien, 14. Juni. Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte der Untersekretär Guissar u. a. hinsichtlich der Errichtung einer ruthenischen Universität, daß eine Verständigung mit den Ruthenen möglich ist. Die kaiserliche Entschließung bietet ein vollständiges Interesse für die Besteuerung der Ruthenen. Der Vertreter der Ruthenen erklärte, sowohl im Budgetausschuß wie im Debausatz, daß die ministerielle Erklärung geeignet sei, eine neue Verhandlungsbasis zu bilden. Im Debausatz fügte ein ruthenischer Abgeordneter hinzu, sie würden somit ihre bisherige Haltung ändern. Die Sitzung wurde nach 48 stündiger Dauer geschlossen.

Frankreich.

Marokkobefehle.

Paris, 14. Juni. In der Deputiertenkammer fand die Abstimmung der verschiedenen Interpellationen über Marocco statt. Gleichzeitig wurde der Bericht von Maurice Long über das marokkanische Projekt vorgelegt.

Der Koloniale Nachwuchs kritisierte das Verhalten der Intendanturbehörden und des Sanitätsbüros während der letzten Expedition in Marocco. Der Interpellant machte dem Generalstab Vorwürfe über seine Korruption. Der frühere Kriegsminister Messimy unterwarf ihn und erklärte: Es handele sich darum, schnell vorzugehen und ohne Urtreue die Rückzugslinien zu organisieren, um das Leben der Europäer in Afrika zu retten. Der Progrès de Chappellatne interpellierte über die Politik der Regierung in Marocco. Er lobte Kraut und sprach sich dafür aus, von jetzt an starke Truppenposten nach Marocco zu senden, um das Protektorat zu organisieren. Der Koloniale Duménil interpellierte über die Gründe der Roffia in Tafleti. Die Roffia rief wiederholts lebhafte Zwischenfälle hervor. Duménil kritisierte schwer die in einigen Teilen Maroccos getroffenen militärischen Maßnahmen, insbesondere das Vergehen des Generals Dittie. Er behauptete, daß wiederholts Schläppen verübt worden seien und zitierte den Brief eines Offiziers, der heftige Angriffe gegen die Überleitung enthielt. Duménil verlangte dringend Hilfe gegen das Treiben der Terrorangehörigen, deren in Marocco nicht weniger als 150 bestanden und von denen die meisten die jugoslawische Gründungsorganisation treiben. Er erwähnte jedoch, daß seit der Rückkehr Maroccos durch Frankreich die Einführung von Elfsöld in der bedenklichen Weise gestoppt sei. (Stufe auf der äußeren Linie: Das ist die Ressentiment.) Redner wie jener auf die in der islamischen Welt herrschende Erregung hin und besaute, daß Kriegsminister Millerand gerade jetzt, wo Algerien infolge der nach Marocco entzündeten Verstärkungen von einem großen Teil seines Territoriums entblößt sei, durch die Einführung der Milizdrill die Eingeborenen in Erregung versetze. Zum Schlus erhob Duménil Einpruch gegen eine Erwerbungspolitik in Marocco, die immer neue Verstärkungsstruppen erfordern würde. Das französische Volk wollte den Frieden, aber wenn trotz der ungünstigen Lage Europa 100 000 Mann nach Marocco entlassen werden, dann lasse man Gefahr, ein Unwetter zu entfesseln und Erwerbungsgelüste anzufeuern. (Lebhafte Rötsch im linken Flügel.)

Sur Ansuchen Millerands beschloß die Kammer, so rasch als möglich die Erörterung des Kriegsgefechts in Angiff zu nehmen, damit dieses Gegegn. das der Kriegsminister als sehr dringend bestimmt, noch vor den Ferien erledigt werden könnte. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Amerika.

Kämpfe der Verbündeten.

London, 14. Juni. Erste Streitkunstnisse werden aus dem amerikanischen State Reuter jetzt berichtet. Der Kreis in den

angrenzenden. Bei einem Zusammenstoß zwischen auständigen und der Polizei am Mittwoch wurden zahlreiche Streiter verwundet. Gestern verlor eine Abteilung auständiger, zum größten Teile Polen, die Schmelzwerke zu stürmen. Die Polizei mache von ihren Knüppeln Gebrauch und griff feindselig zur Schußwaffe.

Berth Ambon (Neueröffn.), 14. Juni. 1000 streitende Arbeiter stürmten heute die Fabrikshallen der American Smelting and Refining Company und wurden von den Beamten des Scheriffs, die die Maschinen bewachten, mit Schüssen empfangen. Ein Auständer wurde getötet und drei verwundet. Hierauf zogen sich die Auständigen zurück.

Der kubanische Aufstand.

Nach einem beim Hamburger Kubanischen Generalkonsul eingegangenen Telegramm haben die Truppen der Regierung in Jaraboca die Hauptgruppen der Aufständischen, von den beiden Hauptführern besiegt waren, geschlagen. Die Zahl der Toten, die die sieben Regierungen auf dem Schlachtfeld liegen, ist groß. Nach diesem Kampf haben sich die Regierungen nach allen Richtungen gestreut und liegen in kleinen Gruppen verlost von Truppen.

Der Präsident des Kubanischen Abgeordnetenhauses, Ernesto Herrera, hat in Washington mit dem Präsidenten Taft eine Unterredung gehabt, in der Taft erklärte, daß die Marine, die in Kubas Truppen gelandet, nur gesunken sei, um die Festungen der Außänder zu schützen.

Taft und Roosevelt.

Neu York, 14. Juni. In politischen Kreisen ist der Einfluß vorherrschend, daß Taft nicht nominiert wird, da auch manche kommunistische Führer gegen ihn sind, weil sie seine Niederlage am Wahlgang vorher sah. Man sucht einen möglichst rechtsstehenden Kompromißkandidaten in der Hoffnung, daß auch Roosevelt ihn der Parteiregularität wegen abziehen möge. Als ein solcher Kandidat wird vielleicht Cummins genannt. Das Nationalkomitee gestand Roosevelt vier Delegierte vom Missouri zu.

Washington, 14. Juni. Taft erklärte, es gäbe keine Kommission, nach seiner Information werde er im ersten Wahlgange nominiert werden.

Chicago, 14. Juni. Die Erbitterung zwischen den Anhängern Roosevelt und Taft hat ihren Höhepunkt erreicht. Nach heftiger Debatte brach das Nationalkomitee Taft weitere Delegierte zu. Später kam es zu einem Faustkampf zwischen den Anhängern Roosevelts und Tafts.

China.

Mutterkreis.

Peking, 14. Juni. Über 2000 chinesische Soldaten haben gestern abend in Tsinanfu (Schantung) gemeinsam. Es kam zu Plünderung und Brandstiftung; um 10 Uhr vormittags waren die von den Reiterern angelegten Brände erloschen, die Plünderungen hatten aber noch nicht aufgehört. Während der Nacht wurden zwischen den Reiterern und der Wache des Gouverneurs gemeinsame Zeit hindurch Schüsse gewechselt. Der Gouverneur flüchtete in die katholische Mission. Von den geplünderten Häusern gehören drei Japanern. Einige sind anscheinlich nicht verletzt worden. Schließlich wurde die Ordnung wieder hergestellt. Die Ursache der Reiterei war die Furcht der Soldaten, ohne Sold entlassen zu werden.

Marocco.

Mulch holt in Rabat.

Paris, 14. Juni. Sultan Mulch holt am 13. Juni in Rabat eingezogen. Er kam in einer Karre von Tar-el-Kruji her, wo er die letzte Nacht komplett hatte, und war von einem glänzenden Gefolge begleitet.

Nach Berichten, die gestern am Quai d'Orsay einließen, haben die Sérur und die Särs den Poeten El-Bagis in der Nähe von Rabat angegriffen; sie wurden aber durch Kanonenbeschüsse gerettet.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Schließung des Dardanellen.

Konstantinopel, 14. Juni. Da in den Gewässern von Smyrna zahlreiche italienische Kriegsschiffe und Transportdampfer eingetroffen sind und Kundschafter zu berichten wissen, daß die Italiener bestreiten, die Besetzungen von Tafat nördlich von Galipoli einzutreten, beschloß die Porta, sofort nach Belegung einer der Inseln durch Italien aus Gründen der Sicherheit und Verteidigung die Dardanellen auch für Dampfschiffe durch Regung von Minen zu sperren. Von hier ist nach Galipoli, wo 30 000 Mann konzentriert sind, ein Artillerieregiment abgezogen. Nach Smyrna wurden zwei Haubitzenbatterien abgezogen.

Um der Ausweitung zu entgehen.

Saloniki, 14. Juni. Um der Ausweitung zu entgehen, haben hier insgesamt 31 Griechen die ottomaneische Staatsangehörigkeit angenommen.

Neue Steuern.

Konstantinopel, 14. Juni. Die Regierung hat außer der Erhöhung der Grundsteuer als Kriegskontribution ebenso eine Heraufsetzung der Steuer auf Patente sowie eine Erhöhung der Taxe, die vom Militärdienst betreut, und ferner eine Steuer von 5 Proz. auf alle Gehälter der Beamten beschlossen.

Parteianangelegenheiten.

Die Reform der Parteidisziplin.

Die Parteidisziplin beginnt zu der von uns vorgestellten Verordnung zum Organisationsstatut Stellung zu nehmen. Wir teilen zunächst die Meinung des Vorsitzes mit, der sich zu der Einführung des Parteiausschusses ablehnend ausspricht. Nachdem er die Vorteile, die diese Einrichtung bringen kann, anerkannt hat, führt er aus:

Diesen Vorteilen stehen aber Nachteile entgegen, welche noch so groß sind, daß der Poet, der mit der Schaffung des Parteiausschusses erfreut ist, darüber bestreiten wird. Man kann in dieser Sache schließlich nur eine Vermehrung des bürokratischen Apparates der Partei, in dinglichen Fragen sogar eine Verschärfung schneller Entscheidungen befürchten.

Was die Führungnahme des Parteidienstes mit den Organisationen im Reich anbetrifft, so ist dazu die Schaffung einer neuen Instanz nicht notwendig. Schon jetzt tritt der Parteidienst mit dem Bezirkssekretären und Bezirksleitern in bestimmten Perioden zusammen, um mit ihnen über Organisations- und Agitationstrategie, über Wahlen und vergleichbare zu beraten. Es handelt sich dabei um Genossen, die zweifellos über die Parteidisziplin, aber die Möglichkeit politischer Aktionen usw. in ihrem Bezirk am besten unterrichtet sind. Die Schaffung einer komplizierten neuen Instanz könnte wohl vermieden werden, wenn dem Parteidienst annehmen gehen wird, die Zusammenarbeit mit dem Parteidienst zu fördern und gleichzeitig der Parteidienst seine Macht unter den Bezirkssekretären und in gleicher Zeit gemeinsam mit dem Parteidienst notwendige Mitteln auszuüben.

Die II. auswärtige Mitglieder schenkt sich mit den Vertretern des Parteidienstes in Berlin über einen Entschluß einigen, der den Kreigsaften nachkunft. Achtlich liegen die Dinge, wenn die Wogen der inneren Politik Deutschlands einmal hochgehen. Wenn man die Meinung ist, daß auch in Preußen-Deutschland einmal die Zeit nationaler Entwicklung, die augenblickliche Entwicklungen fordern, kommen kann, wird man sich kaum mit der Schaffung des vorgeschlagenen Ausschusses einverstanden erklären, der friedlich-schließlich alle Vierteljahr in Berlin mit dem Vorstande steht und gegenwärtig ist. Der Parteidienst aber, dem die Partei in den Ausschuss einen Mitverantwortlichen gegeben hat, wird nur schwer ohne diesen zu selbstständigen Entscheidungen kommen, auch er doch vielleicht, vom Ausschuss desvorderhand zu fordern zu müssen glaubt.

Der Vorstand erörtert dann zwei andere Möglichkeiten einer Reorganisation des Vorstands:

Zwei Wege könnten zur Schaffung einer solchen Instanz beschritten werden. Der erste könnte in dem Ausbau der Institution bestehen, die schon durch unser Organisationsstatut gegeben ist, nämlich die Kontrollkommission. Das Statut und die Abänderungsvorhabe weisen dieser Kommission jetzt nur reine Verwaltungs- und organisatorische Funktionen zu. Es wäre also sehr wohl denkbar, daß den Mitgliedern der Kontrollkommission die plädierte Initiative- und Initiativfunktion gegeben werden, etwa dergestalt, daß erst von den neuen Mitgliedern der Kommission in politischen politischen Zielen oder in sonstigen dringenden Fällen eine sofortige gemeinsame Sitzung von Vorstand und Kommission beantragt werden, welches Anträge der Parteidienst das Recht haben, die Kommission jederzeit zusammenzurufen zu können. Das bei der Wahl der Personen für die Kontrollkommission diese Initiativebefugnis in erster Linie bestimmt sein müßte, liegt klar auf der Hand. Dieser Weg hat den Vorteil, daß den schon bestehenden Institutionen keine neuen Anflöze hinzugefügt werden braucht. Der Nachteil liegt darin, daß die Mitglieder der Kommission auch wieder über ganz Deutschland verteilt sind, daß die Zusammenkunft vom neuen Vorstand zwar weniger Zeit erfordert als die von 32 Genossen, aber innerhalb dieser Zeit erforderlich ist, die bestimmt sein kann.

Ein zweiter Vorschlag würde die Schaffung einer Art Beirat des Parteidienstes, der seinen Sitz in Berlin hat. Dieser Beirat, der aus neuen Personen bestehen könnte, hätte ungefähr die Funktionen anzutreten, die der Bundesdeutschschaft für auswärtige Angelegenheiten im Reiche ausüben müßte. Die finanziellen und verwaltungstechnischen Obligationen, die der vorgeschlagene Ausschuss auf sich nehmen soll, müßten für den Beirat wegfallen — der vorhandene burokratische Parteidienst genügt hierfür vollständig. Die Aufgaben des Beirats müßten einzeln und allein durch befreien, gemeinsam mit dem Parteidienst in außergewöhnlichen politischen Situationen zu beraten und Entscheidungen zu treffen, dann aber auch dem Vorstand zu notwendig erscheinenden Aktionen zu vertrauen. Vielleicht in der Weise, daß drei Mitglieder des Beirats die Einberufung einer gemeinschaftlichen Sitzung fordern können, die Genossen, aus denen sich dieser Beirat zusammensetzen würde, müßten natürlich vom Parteidienst gewählt werden. Als Vorsitz eines solchen Beirats, aber von Vertretern des ganzen Reiches auszuwählen, könnte man annehmen, daß der Vorstand in einer längeren Zeit mit ihm in Verbindung treten könnte, daß weiter die Mitglieder des Beirats sich sehr schnell unter den Bezirkssekretären und in gleicher Zeit gemeinsam mit dem Vorstand notwendige Mitteln ausüben. Der Parteidienst kann daher eine solche Beirat, der in Wirklichkeit nur eine starke Erweiterung des Parteidienstes wäre, in der Weise sich ebenfalls mehr als Gemüts- als Körpermensch ausdehnen. Zudem ist der wesentlichste Vorteil eines Beirats, daß er keinen Sitzespräsidenten der Gesamtpartei ausstellt, bis zu einem gewissen Grade Vorsitz völlig fort.

Wir wollen hierzu zunächst nur kurz bemerken, daß uns diese Ausführungen des Vorworts nicht von der Seite seiner Vorschläge überzeugen können. Wir meinen, daß dem Vorstand, den die Organisationskommission in Gemeinschaft mit dem Parteidienst vorgelegt hat, der Vorzug zu zugewiesen ist.

Letzte Telegramme.

Europäertreffen.

London, 15. Juni. Nach dem Daily Chronicle möchte bei dem gestrigen offiziellen Empfang im Andlichen Amt aus Anlaß des Geburtstages des Königs eine Frauenschleier einen Angriff auf den Premierminister, der die Gäste empfing. Als die Frauengarde, eine elegant gekleidete Dame, dem Premierminister vorgeführt wurde, versuchte sie plötzlich, die Capaulette seines Uniforms herunterzureißen. Es wurde unter bestem Übereinverständnis abgewehrt. Zudem fiel der weibliche Genossen mit einem jungen Mann, der ebenfalls der Premierminister hinzügte.

Aus Marocco.

Paris, 15. Juni. Wie aus Oran gemeldet wird, ist die Lage am Mulja-Fluß ruhiger geworden. Die Marokkaner sind gegenwärtig mit der Seite beschäftigt und man glaubt, daß sie sich mindestens bis zum August jeden Angriffs enthalten.

Der amerikanische Präsidentschaftskampf.

Chicago, 15. Juni. Der Einfluß der Anhänger Tafts im republikanischen Nationalkomitee scheint den Höhepunkt erreicht zu haben. Man erwartet, daß die Ankunft Roosevelts, der gestern in größerer Gesellschaft von New York abreiste, eine Wendung bei den Parteidienstern und bei den Parteidienstern werden wird. Sicher verfügt keine der beiden Parteien über eine solide Mehrheit.

Zum Ausstand in Havre.

Paris, 15. Juni. Am Ausstand des Marineministers wurden von Breit 200, von Loriot 80 und von Cherbouy 60 Radfahrer des Kriegsministeriums nach Havre abgesandt, um die ausständigen Mannschaften des Poitou-Dampfers Provence zu erlösen. Die Provence wird heute abgehen.

Zur Sicherheit der Dardanellen.

Washington, 15. Juni. Der Staatssekretär für Handel und Arbeit, Nagel, hat die Bestimmungen des Dampfer-Inspektionsdienstes angenommen, wonach alle nach amerikanischen Häfen bestimmte Dardanellen mit einer genügenden Anzahl von Rettungsbooten ausgestattet sein müssen, um zu gleicher Zeit alle Fahrgäste und Mannschaften aufzunehmen.

Vom umfahrenden Wagen erzählt.

Altenburg, 15. Juni. Im Hafenhafen Kohlenwerk entgleisten gestern die letzten drei Wagen eines Waggonzugs, wobei ein auf dem letzten Wagen als Premieren wichtiger Wochener Arbeitnehmer unter den Beifahrern einen Wagen zu liegen kam und erledigt wurde. Der Vorstand trat auf der Stelle ein.

Russisch-Schwedische Bewegungen.

Frankfurt a. M., 14. Juni

Stadt-Chronik.

Die Entstehung der Dresdner Grundbesitzer.

wird in einer tabellarischen Darstellung nachgewiesen, die in einer Petition des Dresdner Bürgerschaftsvereins an den Landtag sich befindet. Die Dresdner Bürgerschaft, das Crat der Haushalter, die sonst fast in allen Tingen recht verlaut ist, scheint demnach in großer Verlegenheit zu sein. Erst schien sie überhaupt die Sprüche verloren zu haben. In der letzten Nummer hat das Blatt aber unter Zusammensetzung aus dem Vorstreich und einem Verlegenheitsgedicht auf die Sache ein, das die Anwälte der Petition in seiner Weise erläutert. — Wir haben darüber von den Angaben der letzten Röhr genommen und wollen dem Gesagten nur noch folgendes hinzufügen:

Die allgemeinen Steuern, die jeden Dresden Einwohner tragen, z. B. die Gemeinde Einkommenssteuer, Schul- und Landsteuern, die Bürger- und Einwohnersteuer sowie einige andere Steuern, beziehen bis 1883 auf 2470294 M., 1912 aber auf 16530740 M. Diese steigen noch weiter, die nicht wieder direkt treffen, wie Abgaben von Märkten, Handelssteuer, Brüdersteuer usw. im Jahr 1912 gestiegen sind. Alle diese Steuern steigen enorm, und zwar von 2702608 M. im Jahre 1883 auf 1735800 M. im Jahre 1912, oder pro Kopf der jeweiligen Bevölkerung von 12,62 M. auf 31,91 M. Die Protopizisten sind abgesehen von kleinen Schwankungen, fast jedes Jahr gestiegen. Demgegenüber zeigen die Steuern, die der Grundbesitz zu tragen hat, ebenfalls mit geringen Schwankungen eine fallende Tendenz. Die Grundbesitzer, die jeden Haushalter treffen, steigen zwar von 1307789 M. im Jahre 1883 bis auf 202640 M. im laufenden Jahre, da für den Grundbesitz erheblich vermehrte hat. Pro Kopf steigen diese Grundbesitzer in derselben Zeitraume aber von 5,82 auf 8,72 M. Die Steuern, die nicht auf Grundbesitzer treffen, die beispielweise beim Postamt erworben werden, erbrachten 291405 M. 1883 und 477100 M. 1912, steigen aber pro Kopf von 1,29 M. auf 0,88 M. Alle Steuern vom Grundbesitz bringen 1883 insgesamt 1599083 M. 1912 aber 2508040 M. Trotz dieser Steigerung des Gesamtmittelwerts, die eine natürliche Folge der Vermehrung des Grundbesitzes ist, steigen die Protopizisten aller Steuern auf dem Grundbesitz von 7,11 auf 4,90 M. Der Abstand zwischen den allgemeinen Steuern und den Grundbesitzersteuern ist im Laufe der Jahre immer größer geworden. Er betrug 1883 bei 7,11 M. Grundbesitzer und 12,62 M. allgemeine Steuern pro Kopf 4 M. vor 1912 bei 4,90 M. Grundbesitzer und 31,91 M. allgemeine Steuern pro Kopf 27,31 M. Wenn sich auch die angegebenen Zahlen nicht ohne weitere einander gegenüberstellen lassen, so ergibt die Zusammenstellung doch, daß sich die allgemeinen Steuern fast verdreifacht haben, während bei den Grundbesitzersteuern eine Verminderung um fast ein Drittel eingetreten ist.

Man kann verstehen, wenn dem Haushaltsschiff diese unterschiedlichen Verhältnisse nicht angenehm sind. Wenn das fortwährende Schaffen der Haushaltsschiff in Dresden über zu hohe Belastung erscheint, danach in recht sonderbarem Maße.

Auflastende Wohnungsknot.

Der seit einigen Jahren herrschende Mangel an kleinen Familienwohnungen ist auch in dieser Bauperiode nicht überwunden. Vielmehr ist die Zahl der Gebäude in jeder im Steigen begriffen und dürfte im Herbst und Winter abermals eine Höhe erreichen, die außergewöhnliche behördliche Maßnahmen erforderlich macht. Das Amtmann sucht schon jetzt ganze Häuser zu erneuern, die sich für die Aufnahme von Kindern eignen. Da die Zuwanderung in Dresden nicht so erheblich ist, um die Erneuerung der Wohnungsfamilien darauf zurückzuführen, so geht daraus ohne Zweifel hervor, daß der Wohnungsknot in Dresden und ihrer Umgebung weit hinter dem Bedürfnis zurückgeblieben ist. Der Rat hatte demnächst zur Förderung des Kleinwohnungsbaus vor längerer Zeit eine halbe Million Mark bereitgestellt, um solchen Unternehmern, die solide Pläne auszuführen, auf ihre Grundstücke die immer noch schwierig zu bezeichnenden zweiten Hypotheken zu gewähren. Die Bewilligung der Geldei war aber an Bedingungen gefasst, die nur von wenigen Unternehmern glatt erfüllt werden konnten. Deshalb wurde von der halben Million nur ein kleiner Teil ausgeleistet. Infolgedessen durch die geöffnete Vermietung der Kleinwohnungen aus, soweit sie durch die Privatbauanstalt erfolgen sollte. Diese hat sich fast durchweg auf jolige Wohnungspläne erstellt, wo infolge der kurzen Bauzeit nur bessere oder vornehme Wohnhäuser errichtet werden konnten. Räumlich enthalten detaillierte Pläne keine oder nur wenig kleinere Wohnungen. Es hatte nun zwar der Rat die für zweite Gewerbeten mit der brandenburgischen Summe zum Bau von Häusern mit Kleinwohnungen in eigener Regie bestimmt, doch ist die Ausführung dieser Absicht in die Tat bisher nur langsam vorgetrieben. Die bleibenden Bauvereine haben eine Anzahl kleinerer Wohnungen fertiggestellt. Alles das genügt aber noch lange nicht, um der Wohnungsknot wesentlich zu steuern. Die Vermehrung von Kleinwohnungen führt Dresden und Umgebung in also nach wie vor dringendes Bedürfnis!

Kunsthandlung Polizeihäusle.

Wer einmal Gelegenheit hatte, sich etwas näher um den Postbetrieb in den Vororten Völkau, Naundorf und Zöblitz zu informieren, der wird zu seinem schmeichelhaften Urteil für die verantwortliche Stelle, die Polizeivertretung, kommen, die um den hier herrschenden Zuständen schuld ist. Dresden hat zurzeit 20 Postämter; es entfallen also im Durchschnitt auf je ein Postamt nicht ganz 20000 Einwohner. Die drei genannten Städte haben aber gemeinsam nur ein Postamt in Völkau, obwohl ihre Einwohnerzahl über 50000 beträgt! Dazu kommt noch, daß die Menschen dort draußen bei weitem nicht so dicht wohnen wie im Innern der Stadt und in anderen Stadtbezirken. Die Häuser sind nicht so groß und die Pausenzeit ist meistens oft. Diese Besonderheit und also räumlich sehr ausgedehnt, das Postamt aber befindet sich an der äußersten Strenge der drei Vorstädte. So kommt es, daß die Bewohner der oberen Teile von Langhain und Wölfnitz etwa eine halbe Stunde laufen müssen, wollen sie zum nächsten Postamt gelangen. Der Zustand kann als unethisch und großzügischen Verantwortlichen geradezu hohnsprechend bezeichnet werden! Nur sehe man sich aber mit diesem Postamt einmal an. Es ist räumlich und sonst in seiner Anlage ungemein in jeder Beziehung. Das Postamt eines gewöhnlichen Viehhäuses wird zu Postamtstäuben benutzt,

und zu gewissen Tagezeiten, wenn der Verkehr stark ist, wimmelt es von Menschen wie in einem Amelienhausen. Jeder muß sich da in Geduld üben und aufs Warten einrichten, nachdem er vielleicht einen langen Weg zurückgelegt hat. Das dort arbeitende Polizeipersonal hat natürlich unter diesen Verhältnissen ebenso zu leiden wie das Publikum, und es ist verfehlt, den Unmut darüber an den Beamten auszulassen, die nicht dafür können. Hier würde sich entscheiden die städtische Behörde einmal klarmachen und von der Oberpostdirektion Abhilfe verlangen, die am besten durch Errichtung eines neuen zweiten Postamtes für diesen großen Bezirk zu erreichen. Schließlich ist doch das Publikum nicht wegen der Post da. Letztere soll ein modernes Verkehrsmittel sein, nicht aber eine Einrichtung, die den Verkehr erschwert.

Bebauungsplan und Hochwasserschutz.

Ein Bebauungsplan für Kaditz und Zöblitz ist vom Rate im Zusammenhang mit der Flutzonenplanung für das Gebiet zwischen den genannten Vororten und Niedersedlitz und Serkowitz aufgestellt worden. Die Ausarbeitung dieses Bebauungsplanes sollte nach den Einschätzungen möglichst bis zum Jahre 1905 erfolgen. Dieser Termin hat sich aber nicht einhalten lassen, weil die Ausarbeitung des Bebauungsplanes erst erfolgen konnte, wenn die Flutzonenfrage gelöst war. Über die Gestaltung der Flutzone lag schon 1902 eine Planung des Baulingenieurs Baumann Pöge vor, nach der eine einzellige Flutlinie angelegt werden sollte, die den natürlichen Bodenverlauf folgend, zwischen Mitten und Leubnitz beginnen und kurz vor Kaditz wieder in die Elbe münden sollte. An die Ausführung dieses Projekts knüpfte das Finanzministerium die Bedingung, daß gleichzeitig das Elbbett zwischen Kaditz und Serkowitz durch Abtragungen wesentlich erweitert würde. Der Rat, der nach den Einberufungen diese Planung weiterbearbeitete, erlangte im Mai 1905 die Genehmigung dieser Planung durch das Finanzministerium. Diese Planung des Flutliniaproblems hatte jedoch Nachteile für die Stadt. Deshalb bearbeitete der Rat eine zweite Planung, nach der eine Doppelrinne gebaut werden soll. Der eine Flutkanal soll in der Richtung Mitten-Kaditz in 60 Meter Breite angelegt werden, jedoch nicht in gerader Linie geführt werden, sondern in flachen Kurven den vorhandenen Senkungen folgen und dicht oberhalb Kaditz in die Elbe münden. Der zweite Flutkanal soll an derselben Stelle wie der erste beginnen, sich 150 Meter breit in geschwungener Linie nach Nordosten ziegen und nahe der Stadtgrenze an die sogenannte Serkowitzer Alm anschließen, deren Ausdehnung der Gemeinde Niedersedlitz überlassen bleiben muss, wenn sie ihre 1902 an die Naturlinie angrenzenden Flüsse vor Überflutungsummungen schützen will. Dresden würde bei der Ausführung dieses Projekts nur die Kosten tragen, die erforderlich sind, daß Dresden Gebiet vor Hochwüten zu schützen, und es bleibe der Gemeinde Niedersedlitz überlassen, den weiteren Ausbau des zweiten Flutkanals selbst zu übernehmen. Gleichzeitig würden die Kurven der beiden Flutkanäle das Landschaftsbild günstiger gestalten als die 50 Meter breite, nahezu geradlinige einzellige Flutlinie. Die Planung der Doppelrinne ist vom Finanzministerium ebenfalls genehmigt worden. Der Rat befürchtet die Ausführung der Doppelrinne und gleichzeitig den Bau einer Industriebahn und eines Schiffskanals, die mit der Flutlinienführung und der Gestaltung der Bebauungspläne eng zusammenhängen. zunächst soll eine grundständige Entscheidung der städtischen Kollegien in der Frage herbeigeführt werden, durch die das ganze Projekt gesetzlich verordnet werden könnte.

Aus den Rechtsausschüssen.

Der Beauftragte des Amtshauptmannschaft Dresden-Landkreis stellt auf Ratsitzung eine öffentliche Sitzung ab. Es werden genehmigt, dass auf die Sitzungen des Verbands der zum 3. Deutschensteuerbezirk gehörenden Gemeinden und selbständigen Gütern (Bann zu Lüttich-Wittichen) das Urteil über die weitere Einschränkung der in der Gemeinde Bölkow 1 an den Sonn- und Feiertagen für die Schillen, Lebzelte und Arbeit in Kleinhandelsbetrieben zugelassenen Geschäftstätigkeiten (Viertel von 12 bis 4 Uhr, fandig von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags), das Verbot über die Sitzungen der Gemeinde Niedersedlitz, der 1. Nachfrage zum Statut über die Einschränkung der Beuerwoche in der Gemeinde Hirschbach mit Scheinfesten (Feststellung vom Beuerwoche gegen Entrichtung von 8 M. an die Beuerwoche) und die Richtige für den Saugungen für die Gemeindeverbandsgüter zu Gütern für den Saugungen für die Gemeindeverbandsgüter zu Gütern für den Saugungen für die Gemeinde Görlitz und der Sparkasse des Gemeindeverbandes Bannwil 1 mit Nachbarorten (in allen drei Gütern handelt es sich um Erweiterung der Grenzen des Einzelgenussbereichs). Die Wohl des Gemeindeverbandes Döbeln in Unterweißig zum Gemeindeverband in Burgk wurde bestätigt. Die Gemeinde Zöblitz mit Neuendorf soll zur Entlastung der Dorfstraße eine neue Durchgangsstraße bauen. Deshalb soll das in Kürze kommende Tercium neue Bildung von Poststellen vorbereitet werden. Einige Plätze entfallen durch die Ausnahmegenehmigungen werden erzielt. Die Schule der Amtsgerichte A. G. in Görlitz wird erweitert. Die Erweiterung der Gemeinde Görlitz und der Sparkasse des Gemeindeverbandes Bannwil 1 mit Nachbarorten (in allen drei Gütern handelt es sich um Erweiterung der Grenzen des Einzelgenussbereichs). Die Wohl des Gemeindeverbandes Döbeln in Unterweißig zum Gemeindeverband in Burgk wurde bestätigt. Die Gemeinde Zöblitz mit Neuendorf soll zur Entlastung der Dorfstraße eine neue Durchgangsstraße bauen. Deshalb soll das in Kürze kommende Tercium neue Bildung von Poststellen vorbereitet werden. Einige Plätze entfallen durch die Ausnahmegenehmigungen werden erzielt. Die Schule der Amtsgerichte A. G. in Görlitz wird erweitert.

Zur Erleichterung des Besuches der Ostseebäder werden auch in diesem Jahre von der preußischen Staatsdomänenverwaltung Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Berlin Stettiner Bahnhof nach verschiedenen Küstestrecken abgeschlossen, und zwar am Donnerstag den 1. Juli, Montag den 8. Juli, Dienstag den 9. Juli, Mittwoch den 10. Juli, Montag den 16. Juli und Donnerstag den 15. August. Zu den Sonderzügen werden bei der Fahrkartenausgabe des Stettiner Bahnhofs in Berlin je nach verschiedenen Gütern in 2 und 3 Klasse ausgesetzt. Der Fahrkartenausgabe wird zwei bis vier Tage vor Abfahrt des Sonderzuges freigesprochen. Zu jedem Sonderzug wird nur eine beschränkte Fahrkartengültigkeit von jedem Sonderzug ausgelassen. Der Sonderzugabfahrt ist jedem vor dem Sonderzugabfahrt nicht mehr als 48 Stunden voraus. Die Sonderzüge werden auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin bestellt werden. Anträge auf Ausfahrt unter Nachnahme kann nicht entgehen. Bei der Bestellung ist zugleich die Abfahrtzeit des gewählten Sonderzuges und der Rückweg (Wasser- oder Landweg) genau zu bezeichnen. Die

Fahrkarten werden dann direkt überwandt. Brieflicher Bestellung ist eine Dreipfennigmarke beizufügen. Zum Anfang hieran wird noch auf die am 18., 14., 15. und 16. Juli und 15. August verkehrenden Sonderzüge zu ermäßigten Preisen von Dresden Hauptbahnhof über Großenhain—Rathen—Frankfurt a. d. O.—Lügerndorf—Stralsund nach Schildau und anderen Ostseebädern hingewiesen.

Die eine billige Freizeitgelegenheit zum Besuch der Nordsee bietet den alljährlichen Sonderzügen zu bedeutend ermäßigten Bahnpreisen von Leipzig Berliner Bahnhof nach Hamburg und Bremen werden die Sommer an folgenden Tagen verkehren: Am 6., 12. und 15. Juli, sowie 15. August nach Hamburg und am 5., 12. und 14. Juli, sowie 14. August nach Bremen, und zwar werden letztere erstmals mit Norddeutschland weitergeführt. Der Sonderzug am 15. August nach Hamburg wird bereits von Dresden Hauptbahnhof aufgezogen. Zu den Sonderzügen werden im Leipzig Berliner Bahnhof und bei verschiedenen größeren fährtischen Bahnhöfen Sonderzugsfahrten 2. und 3. Klasse mit zweimaliger Gültigkeit nach Hamburg, Bremen, Norddeutschland, Südböhmen und einer Anzahl der befahrenen Nordseebäder und Badeorte ausgetragen. Der Fahrkartenausgabe beginnt am 8. Tage vor dem Abfahrtstage jedes Zuges und wird drei Tage vor der Abfahrt, mittags 12 Uhr, endgültig geschlossen. — Näheres über die Abfahrt- und Ankunftszeiten der Züge, die Fahrkartenausgabe, die Fahrpreise, die Ausgaben weiterer ermäßigter Anschlußzüge, die Rückfahrt usw. wird nach Erreichen der Überfahrtshäfen bekannt gegeben, wie auch in diesen Jahren von den größeren städtischen Eisenbahnstationen und den Eisenbahnauktionsbüros unentgeltlich an das Publikum abgegeben werden.

Die Nähe auf Friedhof.

Dass die Entwicklung von Bäumen auf dem Friedhof nach den neuen Post- und Feldstrafgesetzbuch verboten ist und nach dem Reichsstrafgesetzbuch als Diebstahl nur mit Gefängnis bestraft wird, sofern die wenigsten wissen. Segenwörter schließen in dieser Hinsicht streng Abrechnungen an das Friedhofspersonal ergangen zu sein, denn so sind die aufzülligen diesen Anklagen wegen Entzündung von Bäumen zu erklären. So hat am 22. April auf dem St.-Pauli-Friedhof ein 73 Jahre alter Inhaber von einem fremden Grabe ein Stielzweigchen — das einen Wert von 3 M. hat — weggenommen, um es auf das Gräbchen seiner Frau zu verpflanzen. Der Friedhofsaufseher erwischte den Alten und brachte ihn mit die Polizeiwache. Der Alte bat den Aufseher, er möchte ihn doch laufen lassen, aber der ließ nicht mit sich reben, und so mußte sich der Mann noch am selben Tage wegen Diebstahls verantworten. Das Gericht verurteilte ihn wegen Diebstahls zu 1 Tag Gefängnis. — In einem anderen Falle nahm eine Frau auf dem St.-Pauli-Friedhof von einem Bäumchen einen Reisenzettel, der einen Wert von 5 M. hat, und wollte ihn auf das Gräbchen ihres Schwiegersohns pflanzen. Der Richter beurteilte, daß jetzt noch für Diebstahl mit Gefängnisstrafen vergeblich sind, und erlaubte auf einen Tag.

Gewerbeaufsichtswahl Dresden-Radebeul.

Für den Beirat des Amtshauptmannschaft Dresden-Radebeul, mit Ausnahme der Stadt Niedersedlitz, findet Donnerstag ab dem 27. Juni von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr Neuwahl der Gewerbeaufsichtsräte statt. Es haben das Gewerbeaufsichtsräte eine Liste Nr. 1, die Evangelischen Schwestern eine solche Nr. 2 eingebracht. Aus diesem Grunde muß entgegen dem Jahre 1906, wo keine Wahl stattfand, weil nur vom Gewerbeaufsichtsräte eine Liste eingebracht worden war, diesmal die Wahl vorgenommen werden. Näheres in den nächsten Nummern.

Arbeiterriß. Ein schwerer Unfall trug sich am Donnerstag nachmittag auf einem an der Schönauer Straße gelegenen Neubau zu. Dort starzte der im Hause Bartholaei Straße 21 wohnhafte Zimmermann Gustav Grädel infolge eines Gehirnbluts von einer fünf Meter hohen Wand in den Keller hinab und blieb bewußtlos liegen. Er hatte sich eine schwere Kopfverletzung zugezogen und wurde im Unfallauto nach dem Johannisthaler Krankenhaus befördert.

Selbstmord. Beim Donnerstag ein in der Ammonstraße wohnhafter 25 Jahre alter Schuhbauer wegen langwieriger Krankheit.

Das Bauen in freier Elbe an anderen, als den abgestiegenen Plätzen ist verboten. Baulicherhandlungen werden mit Geld bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Überschwemmung. Donnerstag abend wurde der Schloss Weinhold am Freiberger Platz von einer Automobilabfuhr unglücklich umgestoßen und überfahren. Weinhold kam mit seinem Fahrrad von der Arbeitsstelle in Kaditz und wollte nach seiner Wohnung über die Beuerwoche in der Gemeinde Hirschbach mit Scheinfesten (Feststellung vom Beuerwoche gegen Entrichtung von 8 M. an die Beuerwoche) und die Richtige für den Saugungen für die Gemeindeverbandsgüter zu Gütern für den Saugungen für die Gemeinde Görlitz und der Sparkasse des Gemeindeverbandes Bannwil 1 mit Nachbarorten (in allen drei Gütern handelt es sich um Erweiterung der Grenzen des Einzelgenussbereichs).

Einen Zehnmarkschein verlor am Donnerstag abend gegen 6 Uhr auf dem Wege nach der Wallstraße ein armes Paar aus Bautzen. Die sehr armen Eltern müssen das Geld erkaufen, wenn der Schein vom Finder nicht abgegeben wird, worum wir ihm dringend ersuchen. Und zwar kann das in der Polizeidirektion bezw. auf der nächsten Polizeiwache geschehen.

Der Betrieb der Telegraphen- und Fernsprechleitung. erleidet oft empfindliche Störungen dadurch, daß die Vorzellaufioden, an denen die Drähte befestigt sind, unwillig durch Seilwürze zertrümmer werden, ohne daß Störer ihre Spieldrähte gegen die Leitungen fliegen lassen oder Objektträger beim Übertragen der Drähte mit den Leitern oder mit Baumstämmen an die Drähte stoßen und diese untereinander oder mit den Zweigen in Verbindung bringen. Solche und andere Störungen oder Gefährdungen des Betriebes bedroht das Strafgesetzbuch, wenn Fahrlässigkeit vorliegt, bis zu 500 M. bei Vorfall mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren. Alle, die in der Nähe der Leitungen zu schlafen haben, können daher nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden. Auch ist Eltern und Lehrern zu empfehlen, die Kinder vor unvorsichtiger oder vorsätzlicher Beschädigung der Telegraphenanlagen ernstlich zu warnen.

Wegen Milchpanischierei. wurde im Januar vom Schöffengericht der hiesige Milchhändler Franz Gustav Hauptmann zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Er wurde jetzt auf seine Beurlaubung hin festenlos freigesprochen. Die Beurlaubung hat ergeben, daß die Feuerwehr gegen Hauptmann bei der hiesigen Wohlfahrtspolizei erstaunte Anzeige unbegründet gewesen ist, sowie daß die Beurlaubung bei der Feuerwehr in Frage kommenden habsüchtischen Beurkundungserstellern nicht ausgestellt. Reisende aus Tschechien, die von dieser Fahrtgelegenheit Gebrauch machen wollen, haben zur Fahrt bis Berlin günstliche Fahrkarten zu Wasser. Die Sonderzüge ab Berlin müssen von den Reisenden identisch unter gleichzeitiger Einführung des Fahrpreises einschließlich 45 Pfennig Volksguthaben bei den Fahrkartenausgaben des Stettiner Bahnhofs in Berlin bestellt werden. Anträge auf Rücknahme unter Nachnahme kann nicht entgehen. Bei der Bestellung ist zugleich die Abfahrtzeit des gewählten Sonderzuges und der Rückweg (Wasser- oder Landweg) genau zu bezeichnen. Die

Obergörbitz. Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, öffnetliche Gemeindeversammlung im Rathaus Reichsgericht.

Globe 2500
Dtzd.
solche Straußfedern

gelangen zum Verkauf u. kosten ca. 1/4 m lang nur 3 Pf.
2 Stüd nur 8.80, etwas längere Federn nur 2., auf-
grund ihres Größe, ca. 60 cm lang, ca. 18 cm breit
3., 20 cm 10., 25 cm breit 20., 30 cm breit 30.,
Pfeuerseulen v. 8.- an. Große Posten Phan-
tasie u. Flügel von 50 Pf. an. echte Reiher 589
Kartons ff. Hutblumen, als Rosen, Überwinternblumen, Blüten,
Gänseblümchen, Tulpen, Niederländische Blumen, Horn-
blumen, Blütenkunst, Tugend Blumen von 10 Pf. an. Reizende
Blüten, Blütenkunst von 50 Pf. an. Kürzette, Rose 25 Pf. an.
Manufaktur künstlicher Blumen und
Straußfedernhaus

Hermann Hesse

Schiffelstrasse 10/12.

Echt Münchner
Eberl-Brau
in Hälblingen und

Eberl-Blaßchen

Prämiens-Böns
dem Sommer 1912 eingetragen
als alleinige Rechte

Eberl-Brause

mit allen Rechten ausgestattet
eine Brause mit einem
überall einschlägigen

Eberl-Sprudel

ein Mineralwasser
mit einem Sprudel
überall einschlägig

H.-Rad m. Freifl. w. neu, 25 M.
A. vert. Cappellit. 10. I. 1.

Mon verfolgt jetzt
die Biere der

Genossenschafts-Brauerei

8. 6. m. b. H. Niederpoyritz

in Niederpoyritz

Genossenschafts-Böhmisches

1. Lager

Einfach, hell und dunkel

Sie sind vorzüglich

und gut befriedigend

Sprech-Apparate



Platten

im größten Auswahl-

Stellungs Preise.

Apparate auf Teilezahl,

im Gestaltungsbereich

Otto Zschocke

Humboldtstrasse 2.

Löbauer Möbelhandlung

Paul Claus

Lübecker, Ecke Eichendorffstrasse
empfiehlt sich zur Lieferung von
einzelnen Möbeln sowie vollständigen
Ausstattungen in modernsten Aus-
führungen zu billigen Preisen.

Teilanschaffung gestattet.

Eigene Tapetenlager-Werkstatt.

Rinderbett (Fachbetrieb) im Raum.

berlinisch. Preis 10. Pfost.

Geopold, Holsteinstr. 04. port.

Herren-Wäsche

Krawatten, Blaue Anzüge

sofort wenn am billigsten bei

E. Köhler, Am See 13

Rad

Reichl. Febr. 10th. g. Bill.

Grimmingerstr. 22, 2. v.

2500
Dtzd.

Görlitzer Waaren-Hinkaufs-Verein, A.-G.

Wie empfohlen:
Sehr dicke und feinschmeckende
Stornoway-, Castlebay- und Downingsbay-

Matjesheringe
Et. 10, 15, 20, 25 u. 30 Pf.

Gut und mehrreich kochende
Italien. sowie Malta-Kartoffeln
Pfund 13, 15 und 18 Pf.

Sehr gut
kochende **Speisekartoffeln**
billig: 10 Pfund 55 Pf.
Tadellos erhaltene alte

Vollheringe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
3 Stück 10 Pf., Stück 5, 6 und 7 Pf.
je nach Größe. Für 7 Pf. verabschieden wir rein milde und große Gische.

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch 6 Proz. Rabatt in Marken.

Nur 1. Etage, kein Laden

Ungebleichter Bettdecken

Ungebleichter Messen

in vielen Größen

bestellt für alle Wünsche.

Ungebleichter Barchent

Gebleichte Hemdentuch

Blaudruck, Satin

Mousseline

begleiten auch der Reister

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Webwaren - Niederlage

Potschappel

Dresdner Strasse 39b, 1. Etage.

Nur 1. Etage, kein Laden

Ungebleichter Bettdecken

Ungebleichter Messen

in vielen Größen

bestellt für alle Wünsche.

Ungebleichter Barchent

Gebleichte Hemdentuch

Blaudruck, Satin

Mousseline

begleiten auch der Reister

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Webwaren - Niederlage

Potschappel

Dresdner Strasse 39b, 1. Etage.

Nur 1. Etage, kein Laden

Ungebleichter Bettdecken

Ungebleichter Messen

in vielen Größen

bestellt für alle Wünsche.

Ungebleichter Barchent

Gebleichte Hemdentuch

Blaudruck, Satin

Mousseline

begleiten auch der Reister

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Webwaren - Niederlage

Potschappel

Dresdner Strasse 39b, 1. Etage.

Nur 1. Etage, kein Laden

Ungebleichter Bettdecken

Ungebleichter Messen

in vielen Größen

bestellt für alle Wünsche.

Ungebleichter Barchent

Gebleichte Hemdentuch

Blaudruck, Satin

Mousseline

begleiten auch der Reister

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Webwaren - Niederlage

Potschappel

Dresdner Strasse 39b, 1. Etage.

Nur 1. Etage, kein Laden

Ungebleichter Bettdecken

Ungebleichter Messen

in vielen Größen

bestellt für alle Wünsche.

Ungebleichter Barchent

Gebleichte Hemdentuch

Blaudruck, Satin

Mousseline

begleiten auch der Reister

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Webwaren - Niederlage

Potschappel

Dresdner Strasse 39b, 1. Etage.

Nur 1. Etage, kein Laden

Ungebleichter Bettdecken

Ungebleichter Messen

in vielen Größen

bestellt für alle Wünsche.

Ungebleichter Barchent

Gebleichte Hemdentuch

Blaudruck, Satin

Mousseline

begleiten auch der Reister

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Webwaren - Niederlage

Potschappel

Dresdner Strasse 39b, 1. Etage.

Nur 1. Etage, kein Laden

Ungebleichter Bettdecken

Ungebleichter Messen

in vielen Größen

bestellt für alle Wünsche.

Ungebleichter Barchent

Gebleichte Hemdentuch

Blaudruck, Satin

Mousseline

begleiten auch der Reister

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Webwaren - Niederlage

Potschappel

Dresdner Strasse 39b, 1. Etage.

Nur 1. Etage, kein Laden

Ungebleichter Bettdecken

Ungebleichter Messen

in vielen Größen

bestellt für alle Wünsche.

Ungebleichter Barchent

Gebleichte Hemdentuch

Blaudruck, Satin

Mousseline

begleiten auch der Reister

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Webwaren - Niederlage

Potschappel

Dresdner Strasse 39b, 1. Etage.

8. Verbandstag des Deutschen Transportarbeiterverbandes.

K. Dresden, 16. Juni

Früherer Verhandlungstag.

Samstags wurde die am Mittwoch ausreichend und von der Revisionskommission, entsprechend den gefaßten Beschlüssen, umgesetzte Resolution zum sozialpolitischen Programm einstimmig angenommen.

Dann wurde die Statutenberatung zu Ende geführt. Gemäß dem Antrag der Statutenberatungskommission wurde an der Höhe der bisherigen Beiträge und des Eintrittsbeitrages nichts geändert, jedoch auf Ränderungen abzielende Anträge wurden abgelehnt, dagegen ein Antrag, den Vorstand zu beantragen, dem nächsten Verbandstage eine Vorlage auf Einführung der Staffelbeiträge innerhalb der Bezirksstellen zu machen. Die wichtigsten Ränderungen am Unterstüzungswesen bestehen in einer Beleidigung der Gewerkschaftenunterstützung, beruht, daß bislang nur einmal innerhalb 60 aufeinanderfolgenden Wochen in Höhe des für die betreffende Beitragsleistung vorgesehenen Betrages bezahlt werden kann, anstatt bisher innerhalb 60 Wochen. Als Äquivalent für diese Einschränkung wurden die Streitunterstützungssätze für vollberechtigte Mitglieder in jeder Klasse um 1 Pf. pro Woche erhöht. Einige weitere Ränderungen ganz wenig einschneidender Natur erfuhren noch die Reihe: Sterbe-, Gemeinkosten- und Notfallunterstützung. Der Beitragsatz der Ortsverwaltungen wird pro Quartal und Mitglied von 6 auf 10 Pf. erhöht. Alle beantragten Ränderungen an den Beschlüssen über Verbandsausgaben und örtliche Verwaltungen wurden abgelehnt. Bei den Gestimmenungen über die Delegiertenwahl zu den Verbandstagen wurde beschlossen, daß anfangt wie bisher auf 800 in Zukunft auf 1000 Mitglieder ein Delegierter einzufallen; für Mitgliedschaften über 8000 Mitglieder für je weitere 2000 Mitglieder ein weiterer Delegierter; die bisherige Höchstzahl von 25 Delegierten bleibt bestehen.

Einige Anträge zur Schaffung einer J. h. a. f. i. r. e n - und U m z u g s u n t e r s t ü z u n g wurden abgelehnt, weil es nicht anging, ohne Beitragsförderung noch besondere neue Unterstützungen einzuführen. Andere Anträge, die sich auf Angelegenheiten der allgemeinen deutschen Gewerkschaftslongezeiten beziehen, wurden dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen. Das gleiche geschah mit allen Anträgen, die sich auf Bananengelegenheiten, die Abhaltung von befehlslosen Branchentreffenen und die Reglements über die einzelnen Unterstüzungswweise beziehen.

Zwei Anträge, der Verschmelzung des Verbandes mit dem Fabrikarbeiter- bzw. dem Gemeindearbeiterverbande näher zu treten, wurden, weil sie gegenwärtig noch nicht durchführbar sind, abgelehnt.

Als Ränderung am Ergänzungstatut für die Gruppe Eisenbahner und Flößer wurde beschlossen: „Die Gemeinschaften und Flößer zahlen den Beitrag der Klasse I für 8 Wochen. Die Arbeitslosenunterstützung tritt für die Monate Januar und Februar außer Kraft. Die Mitglieder der Mitgliedschaft Eisenbahner und Flößer des Rheins und seiner Nebenflüsse sind ausschließlich der Unterstüzung und Beiträgen den übrigen Mitgliedern der Organisation (Beitragsklasse I) gleichzustellen.“

Weiter ergab das Ergänzungstatut der fassenden Arbeit einen Ränderungen, doch sind diese von wieder wichtiger materieller Bedeutung, sondern mehr revisioneller Natur. Alle getroffenen Ränderungen am Statut treten am 1. Juli in Kraft.

Dem Vorstand wurde noch ausgegeben, Ränderungen über die Höhe und Arbeitsbedingungen der Mediziner in den Großstädten vorzunehmen, und ferner in den größeren Städten eigene Gruppen für Fachschulführer und Vorstände zu bilden.

Beim Punkt Wahler wurde als Sitz des Verbandes wieder Berlin bestimmt und die bisherigen Hauptvorstandsbauten, bestehend der Redaktionsraum und der Ausschußvorsitzende Büros, abgebrochen und wiedergewählt.

An die Stelle des bisherigen Vorsitzenden der Revisionskommission, Streitner-Berlin, der erklärte, nicht wieder zu kandidieren, wurde Oskar-Berlin gewählt. Der nächste Verbandstag findet in zwei Jahren in Köln statt.

Nachdem noch die Delegierten zum nächsten Gewerkschaftstag gewählt waren, waren die Arbeiten des Verbandstages erledigt.

Der Bericht vom ersten Verhandlungstag hat sich ein ganz einheitlicher Fehler eingetragen. Nachdem mitgeteilt ist, daß der Verband im Jahre 1910/11 insgesamt 198 855 Neuemittrie und Nebentritte erzielte, wird angegeben, wie die Aufnahmen und Nebentritte sich auf die einzelnen Berufsgruppen, nämlich, Kaufmänner, Einzelhändler, Gesellen usw. verteilen. Zum Schluß steht es dann: „Für die übrigen Gruppen 812 000 Personen“. Diese Zahl ist, wie übrigens auf den ersten Blick ersichtlich, total falsch. Die richtige Zahl muß hier 25 500 heißen. (D. B.)

18. Verbandstag der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

k. r. Mannheim, 14. Juni.

Vierter Verhandlungstag.

In der Debatte über den Punkt Abstimmung für Lohnbewegungen und Klämpe stimmten die Redner in den Hauptpunkten den Ausführungen des Referenten zu.

In der öffentlichen Sitzung verbreitete sich dann das Vorstandsmitglied Voßkötter-Berlin über die Erfordernisse und Praxis der Verwaltungskarriere. Seine Ausführungen berührten meist Fragen interner Natur, die kein Allgemeininteresse haben. Er sprach fristig die Geschäftsführung der Verwaltungsstellen und gab hierfür Worte und Ratschläge. Die Statistik müsse besser geplänet, die Formulare des Vorstands mehr beachtet werden. Einzelne Zahlen sollten beachten die Bestimmungen des Statuts zu wenig, so würden Lohnbewegungen eingeleitet, ohne daß der Beauftragter oder die Hauptverwaltung davon unterrichtet sei. Auch wäre die Verpflichtung über Lohnbewegungen sehr mangelhaft.

Am das Referat schloß sich eine Diskussion, in der Befürchtungen auf Vereinheitlichung der Kostenbilanzen durch den Hauptvorstand und

vereinfachung der Formulare für die Statistik zum Ausdruck kamen.

Der Verbandstag begann hierauf die Statutenberatung. Hierzu liegen 160 Anträge vor, von denen eine Reihe eine Beitragsförderung verbunden mit einer entsprechenden Erhöhung der Unterstüzungssätze verlangt. Im Laufe des Verbandstages ging zu dieser Frage nachfolgender Antrag Hobapp-Berlin ein, der noch von weiteren 87 Delegierten unterzeichnet ist:

„Beiträge und Unterstützungen jeder Art, sowie die den Unterstützungen vorangestehenden Paragrapfen bleiben unverändert.“

Der Verbandstag beauftragt den Hauptvorstand, dem nächsten Verbandstage eine Vorlage zu unterbreiten, die das Beitragsförderung sowie das gesamte Unterstützungsweisen neu regelt.

Diese Vorlage ist 8 Monate vor dem Verbandstage in der Verbandszeitung zur Diskussion zu stellen.“

Der Antrag Kämpfer wurde zunächst lediglich über diesen Antrag diskutiert. Steinbauer-Stuttgart begründete ihn. Die Aufsichtsräte des Verbandes seien gute, eine Beitragsförderung nicht notwendig. Man dürfe nicht bei jedem Verbandstag mit einer Beitragsförderung kommen und müsse auch die jährige Leistung berücksichtigen. Werde der Verband in einem großen Kampf verwickelt, dann habe der Vorstand ja das Recht, Extrabeiträge auszuftreiben. Das Vorstandsmitglied Kämpfer-Berlin begründete die Notwendigkeit einer Beitragsförderung. Da der Antrag Hobapp bereits von der Mehrheit des Verbandes unterstützt sei, erläuterte sich allerdings, die Frage eingehend zu behandeln. Der Antrag Hobapp verlangt wohl eine Neuregelung des Beitrags- und Unterstützungsweisen, sage aber nicht, in welchem Sinne. Dem Vorstand müssen bestimmte Direktiven mitgegeben werden. Kämpfer schlägt folgenden Entwurf zu dem Antrag Hobapp vor: „... in dem Sinne neu regelt, das eine wesentliche Stärkung der Hauptstelle damit erreicht wird.“

Bei weiteren Debatte sprach sich ein Teil der Redner für eine Beitragsförderung aus, wünschte aber zugleich eine Erhöhung der Unterstützungen, ein anderer Teil der Delegierten (besonders die Berliner) erklärte, nicht prinzipiell gegen eine Beitragsförderung kommen und müsse auch die jährige Leistung berücksichtigen. Werde der Verband in einem großen Kampf verwickelt, dann habe der Vorstand ja das Recht, Extrabeiträge auszuftreiben.“

Der Antrag Hobapp stand dann mit dem Zusatzantrag Kämpfer gegen wenige Stimmen abzutragen.

Hilf-Karlstraße gab dann den Bericht des Beisitzerkommission über die Anstellung von Beamten usw. Die Kommission stellte den Antrag, daß die Anstellung von Lokalbeamten auf Antrag der Bezirksstellen durch den Hauptvorstand erfolgt. Der Ausschuss soll hierbei nur als Schlußbericht in Frage kommen. Bei Anstellung von Bezirksleitern und Aktivitätsbeamten sind Vorstand und Ausschuss gleichberechtigt. Entgegen der Ansicht des Ausschusses hält die Kommission die Anstellung von Lokalbeamten in Zweifels, Rosenthal und Angsburg für geboten. Die Kommission legt ferner eine Renditeabrechnung der Orte für die Rietzschke-Straße für die Beamten vor.

Der Verbandstag vertrat sich dann auf Sonnabend.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Alles schon dagewesen!

Durch die Parteipresse ging in den letzten Tagen die Mitteilung, daß Landgericht Bodum einen Bergarbeiter Beder zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt habe wegen „untätiger Mittäterschaft“. Der Verurteilte soll sich dadurch der Körperverletzung schuld gemacht haben, daß er unzügig dabei gehandelt ist, als streitende Bergleute einige Streitkräfte mißhandelten. Daraus ergab das Gericht den Schluß, daß er bewußt und gewollt die Handlungen der anderen billigte und daß ihm unter diesen Umständen ebenfalls das Gut hofft, was seine Begleiter getan haben. Dieses Urteil wurde als eines der sonderbarsten, wenn nicht als das sonderbarste Urteil preußisch-deutscher Rechtsprechung bezeichnet. Gang zu Unrecht. Dieses Urteil ist schon vor sechs Jahren vom dem heraußragend sachlichen Landgericht Altenburg vorweggenommen worden. Diesem Gericht gehörte der Ruhm, die „untätige Mittäterschaft“ in die preußisch-sächsische Rechtsprechung eingeführt zu haben.

Es war im Jahre 1906. In dem Städtebau Radebeul bei Zittau, über dem die den Zittauer Parteidagobligierten 1905 zum Besuch verbotene Rechtshabende intonieren, waren die Bauarbeiter ausgesetzt worden. Während dieser Zeit ließ der Eigentümer des Gaihofs zum Rosengarten, in dem die Radebeuler Arbeiter ihre Versammlungen und Festfeiern abhielten, einen Erweiterungsbau an diesem Gaihof vornehmen. Der Unternehmer Jede, der die Auspferzung in den Hauptstädten betrieb, führte die Erweiterungsbauten mit unorganisierten Arbeitern aus, während die organisierten Arbeiter auf der Straße lagen. Auf Veranlassung des Gewerkschaftsleiters ging dessen Vorgesetzter, der Geschäftsführer des Konsumvereins Radebeul-Landtagabgeordneter Horn, in Begleitung von zwei anderen Parteimitgliedern zu dem Eigentümer des Gaihofs, um ihn auf die Sachlage aufmerksam zu machen. Horn führte eine freundliche Unterhaltung mit dem Besitzer und erwähnte dabei u. a., daß die organisierten Arbeiter es eigentlich fänden, daß der Bau von Streitkräften ausgeführt werde, nachdem der Besitzer die bis dahin an dem Bau tätigen organisierten Arbeiter ausgeschickt habe. Das ergab bei den Arbeitern Ruhm und es könnte unter Umständen dazu führen, daß die Arbeiter sich ein anderes Verfahrens- und Verhandlungsmittel suchen würden. Die beiden Begleiter Horn sagten, kein Wort wolle der Unterredung, die wie gestagt, in durchaus freundlicher Atmosphäre vor sich ging. Auf Veranlassung des auspferzungswilligen Bosseintenders Jede, dem der Baubetrieb von dieser Unterredung Kenntnis gab, wurden Horn und seine beiden unzähligen Freunde wegen Erpressung angeklagt und auch verurteilt. Jeder von den drei bekam vier Wochen Gefängnis wegen

Erpressung. Die Bekanntmachung der beiden Begleiter Horns, die kein Wort gefangen hatten, begründete das Gericht damit, daß sie durch ihr unrichtiges Stillschweigen sich mit den Ausführungen Horns einverstanden erklärten hätten; sie seien also in gleicher Weise schuldig wie der eigentliche Täter Horn.

Das Urteil — genoss keine Brüche es im Reichstage zur Sprache — hatte noch ein Nachspiel. Der verantwortliche Redakteur der Altenburger Volkszeitung, Dietricher, der das Urteil einer Kritik unterzog, erhielt für die Kennzeichnung des Urteils 14 Tage Gefängnis. Von Rechts wegen!

Wie man sieht: Den Alten behält immer wieder Recht: Es ist alles schon dagewesen, und in der deutschen Rechtsprechung hat jedes Urteil da aber dort sein leuchtendes Modell, auf dem Gebiete der „untätigen Mittäterschaft“ wie auf jedem anderen. Es gibt bei uns in der Jurisprudenz gegen organisierte Arbeiter wirklich nichts mehr zu erfinden.

Soziales.

Wohlfahrt, Holzarbeiter!

Die Differenzen bei der Firma O. Schüle, Baufabrik, Brühl, die am Montag zur Arbeitsniederlegung führten, sind beigelegt worden.

Die Entwicklung Niederschlesischer Holzarbeiterverbandes.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Die Sperrung über die Arbeiten in der Strohstofffabrik in Görlitz dauert unverändert fort. Die dort beschäftigten Bauer und Bauarbeiter sind als Arbeitswillige zu betrachten.

Der Bergarbeiterverband.

Aus der Umgebung.

Zum Streik in der Automobilfabrik von G. Rode in Görlitz.

Im Nr. 134 der Görlitzer Volkszeitung bringt Herr Rode unter vorliegender Stichmarke eine Berichtigung, durch die Herr Rode feststellt, daß er nicht den Antreiber Großer aufgefordert habe, daß ihm in Arbeit zu treten. Es soll ferner nicht richtig sein, daß dem Großen von Herrn Rode die Ablösung der Quosthal in Aussicht gestellt wurde.

Mit anständigen Menschen haben wir gar keine Veranlassung, die Angaben des Herrn Rode in Zweifel zu ziehen, doch können wir nicht umhin, dazu noch einiges zu bemerken: Am Tage vor seinem Amtsantritt in der Fabrik kam der Antreiber Großer zum Stellbüro und sagte vor dem Restaurant Rummel zu mehreren Streitenden folgendes: Ich habe ungefähr zu Neujahr einmal bei Rode nach Arbeit gefragt und erwiderte die Antwort, daß seine Stelle frei sei. Nun, nachdem der Streik ausgetragen war, hat Herr Rode seine Stelle zu mir geschickt und mich in die Stellabteilung kommen lassen. Vorstellt Herr Rode mich gestern, ob ich bei ihm in Arbeit treten wolle. Er, Großer, habe zunächst ausführlich geantwortet, daß er keine Rode wünsche, ich erwiderte, daß Sie wissen doch, wie Sie wirtschaftlich zu mir stehen; ich erwarte, daß Sie die mit anfangen. Daraufhin habe er gezeigt. Großer erzählte dann den Streitenden, daß er von Rode eine 2. Hypothek von 4000 M. habe, die ihm nach den Rechtheiten des Herrn Rode zweifellos gefindigt werde, wenn er nicht bei ihm in Arbeit trete. Großer schloß weiter: „Sie seht also, daß ich nicht anders kann, ich muss hinzu, obwohl ich mit euch sympathisiere.“

Nachdem Großer schon ein oder zwei Tage bei Rode in Arbeit war, ist er nochmals in das Stellbüro gekommen und hat dort wieder in Gegenwart mehrerer Streitenden gesagt: Ihr glaubt gar nicht, wie mir passierte! Zuerst habe ich nichts mehr gegessen, halb weinend bat er dann die Streitenden, ihm nichts mehr zu vertragen, weil er nicht anders könne.

Diese Erwähnungen des Großen führen sich mit denen, die er seinem früheren Meister gegenüber gegeben hat. Auch dieser ist bereit, seine Angaben vor Gericht zu bestätigen. Wenn Herr Rode durch diese Artikel in der Sichtung von seinem Rechte, als uneigentümlicher Wohlbünder betrachtet zu werden, etwas eingeschränkt hat, so mag er sich bei Großer bedanken. Jedermann will er aus diesem Vorlommis erkennen lassen, daß es nicht die ethischen Elemente sind, die sich bei Unterschieden dem Arbeitgeber als Wundreich anbieten.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungssiele Methen.

Industrie.

Arbeitsbewegungen.

Der Stuttgarter Kreis in Bremen entbehrt nach achtmonatigem Kampf mit vollem Erfolg für die Arbeiter und mit der Errichtung des Arbeitskundgebudes. Ende vorjährigen Jahres formulierten die Stoffarbeiter ihre Lohnforderung; unter Beibehaltung der neufristigen Arbeitszeit verlangten sie 80 Pf. Stundenlohn, bisher wurden 74 Pf. gezeigt. Nach der am 1. Januar 1911 erfolgten Verschärfung mit dem Bauarbeiterverband wurde die Lohnforderung auf 80 Pf. erhöht und außerdem die arbeitsfähige Arbeitszeit gefordert; dazu kamen diverse kleinere Nebenforderungen.

Am 13. Juni 1912 wurde nun vorläufig festgestellt, daß bis 1. November 1912 bei neunstündigem Arbeitszeit 80 Pf. von da an bis 1. Juli 1913 bis 84½ stündigem Arbeitszeit 85 Pf. und vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914 bei achtstündigem Arbeitszeit 80 Pf. Stundenlohn gezahlt werden müssen. Auch die Nebenforderungen wurden größtenteils genehmigt. Der Lohn für Hilfsarbeiter beträgt 10 Pf. weniger. Innerhalb 14 Tagen behalte die abgereisten Streitenden das Vorzugsrecht der Einstellung bei ihren bisherigen Unternehmen.

Trotz großer Anstrengungen ist es der Firma Held u. Co. gelungen, bei dem Bau des Mittelstandseinsatz nicht gelungen. Anfang dieser Woche den Betrieb mit 400 Mann wieder aufzunehmen zu können zu wollen, wie die Firma großherzig verlängert hatte. 42 Pf. Stundenlohn den Arbeitern zu gewähren war ihr zu viel, weil nach ihrer Meinung die Arbeitszeit der früheren Arbeitnehmer dieser Lohnung nicht entsprach. Bei der jetzigen Bedienung der am im Betrieb befindlichen Baggers leistet diese täglich nicht das, was vor dem ein Bagger früher in einem halben Tage schaffte. Wird der Zugang von Arbeitswilligen streng verhindert, darf die Firma in kürzerer Zeit zu der Einstellung kommen, daß 42 Pf. Stundenlohn für die mühselige Arbeit wirklich keine „unberechtigte“ Forderung ist.

Ravon-Seife

ganz ohne Soda!!

Die Reinigungswirkung ist einfach fabelfast. Selbst durch und durch verschmutzte Wäsche wird mit Ravon-Seife bei spielerisch leichter Arbeit wie neu. Empfindliche Stoffe wie Seide, Wolle, Spitzen, Gardinen usw. bleiben vollständig unverändert. Kein Einlaufen! Kein Farbenverblasen! Dabei billig: Bei richtiger Anwendung braucht man von Ravon-Seife halb so viel Seife wie sonst.

Die Ravon-Seife ist nach Zusammensetzung und Waschkraft die reinste und vollkommenste Haushaltseife, die die Seifen-Industrie je hergebracht hat.

eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Stück 20 Pf.

Ausland.

Der Sozialistkrieg in Rumänien.

Wien, 14. Juni. Die Sozialdemokratischen haben den aufständischen Soldaten eine Verbefreiung von ihrem Vorschriften, die sie pro Monat erhalten sollen. Die Anstrengungen haben jedoch dieses Vorhaben abweichen und veranlassen eine Verbefreiung von 20 Arent. Der Unterpräsident und der Verteidiger unterhandeln mit den Aufständischen um sie zu bewegen, die Verbefreiung der Schlossergesellschaften anzunehmen.

Wiesbaden, 14. Juni. Die einsetzenden Streikende haben den Erfreit ihrer Verbände bestimmt, der morgen in Paris handelnden Gruppe des Nationalversammlung bei einer einsetzenden Besetzung einzutreten und möglichst bald ein einsetzen, das unverzüglich der Räumungsfestproklamation werde.

Paris, 14. Juni. Heute verordnete das zehn Ministerheilige nach einer Abstimmung, um die Arbeit der Städte zu schützen.

Vom Zentralen Streik.

London, 14. Juni. Bei einem Meeting der Streikenden erklärte ein Kämpfer der sozialdemokratischen Föderation, wenn der Streik über das Lande der Freiheit fortsetzt, würden alle Eisenbahner arbeiten im ersten Lande am Westen in den Auslandstreiken. Wenn der Streik in die Arme des Tropfens Et. Pauls nach dem zweiten Lande übertragen werden.

Neues aus aller Welt.

Pommersche Kreisverbände.

Große pommersche Kreisverbände haben in verschieden Kreisgebieten einen sozialdemokratischen Verband gebeten. Es besteht noch nicht besser als von der endgültigen Verschaffung der proletarischen Organisation. Das ist schon das Ziel der Partei, was es ist, hat denn einer der Deutschen, das Wirkliche des Proletariats, Herrn H. Hergesell-Roth, den letzten Abdruck, den Partei in Papier gebracht und der nächsten Zeitung, der sozialdemokratischen Revolution übermittelt. Gott erblickt denn nun das Bemühen pommerscher Kreisverbände unter dem Titel: "Gegen die Bourgeoisie" das Sicht der Gesellschaft.

Es wird der laufenden Gewalt verhindert, daß, wenn nicht bald die sozialdemokratische - jenen hohen freilich seinen Zwecken - gegen den sozialdemokratischen Terrorismus am Selbsthilfe erzielt, wie mit Sicherheit der Revolution entgegen. Die proletarische Zuhörer muß aufgerufen und unter dem Schlagzeuge: "Monarchie, Autorität und Christentum" der Kampf gegen die rote Macht zu einem endgültigen Sieg durchgeführt werden. Die beiden der Bourgeoisie und Anhänger des Christentums entwenden keine solche Idee:

Es sind nun ja alle wahlbaren Vereine neueründet, um die Interessen der sozialdemokratischen zu erreichen - das sind aber doch nur zweck mit einer ferne Zukunft, die vielleicht einmal eingelöst

werden. W. G. auch der Feind direkt angegriffen werden und zwar an seiner empfindlichsten Stelle, der sozialdemokratischen Organisation. Dieser Organisation müssen folge der bürgerlichen Gesellschaften entgegengesetzt werden, denen die doppelte Aufgabe ausfällt, etwas vor der sozialdemokratischen Terrorismus zu schützen, und zweitens die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter allmählich ganz von den Arbeitsräumen zu entfernen. Der Anfang zu solchen Organisationen ist in Pommern durch einen Aufruf einiger Grundbesitzer zur Bildung eines Verbands vom meiste Bauern gegeben worden. Die Mitglieder sollen nur solche Pommernbauern sein, die sich verpflichten, ihre Bauen auszuführen zu lassen, und nicht sozialdemokratisch organisierte Arbeiter zu befreien. Es wird auch beabsichtigt, gleichzeitig damit Vorlesungen für das materielle Wohl der Bauern zu treffen. Der Verband soll in nächster Zeit ins Leben gerufen werden.

Das ist des Columbus hat nur einen Fehler - es ist ein Winkel! Denn bei Ausbildung der sozialdemokratisch geistigen Arbeit und dem modernen Wirtschaftsleben könnte es leicht posieren, daß die wohlhabenden Herren eines elenden Hungertodes sterben müßten. Aber vielleicht ist beabsichtigt, eine Genossenschaft zur gegenseitigen Hilfe bei Bauausführungen auf pommerschen Gütern zu gründen: Herrn H. Hergesell-Rothlin kommt, Herrn H. Hergesell-Rothlin trägt den Fall. Als Politiker wäre Herr Dr. Hertel zu empfehlen, der dann durch seine strenge Acht dafür sorgt, daß seine Gefallen in den Ausland treten.

Unwetternachrichten aus dem Auslande.

Wien, 14. Juni. Schwere Gewitter, verbunden mit Orkan und Donnern, die die ganze Nacht bis in die späten Morgenstunden dauerten, haben in der Umgebung von Wien soviel an den Südbahnstrecke umgeheurten Schaden an Kulturen und Gebäuden angerichtet. Die Eisenbahnen sind durch ausgetretene Wege und Höhle über schwemmt.

Österreich, 14. Juni. Starke Regen, die seit einigen Tagen im Landesgebiet niedergingen, haben dazu zu großen Überschwemmungen und Verkehrsstörungen. In Burgdorf wurden die neuen Brücke und zwei Häuser zerstört, in Langenthal ist der Bahndamm bedorft, und in Erzhausen ist die Bahnlinie heruntergefallen, doch die Schienen frei in der Luft hängen. Die Bahnlinie wurde auch bei Neidenbach und Unterlafenhau unterbrochen, so daß der Verkehr eingeschlossen werden muß. Auch im Berner Oberland ist durch die starken Regengüsse der letzten Tage bedeutender Schaden angerichtet worden. Vermischlich sind die Eisenbahnen stark mitgenommen worden. Der Eisenbahnverkehr nach Brüggen ist auf mehrere Tage gesperrt. Die Bauten in verschiedenen Orten läuten fortgesetzt, um die Bevölkerung heranzutragen, damit sie sich an den Flutungsarbeiten beteilige.

Wallau, 14. Juni. Ein furchtbarer Sturm ist heute nachts über Pfalz und Umgebung niedergegangen. Durch Blitzeschläge sind mehrere Feuerbrünste verursacht worden, die großen Schaden anrichteten. Die Haushabende konnten nur das eigene nackte Leben

retteten, während ihr gesamtes Vieh und fast alles Mobiliar ein Raub der Flammen wurden. Durch den anhaltenden Regen der letzten Tage sind die unteren Geschosse der Häuser in dem tiefer gelegenen Stadtviertel unter Wasser gesetzt worden. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million lire.

Belp, 14. Juni. Große Wasserschäden haben gestern der größten Teil des Königsreichs heimgesucht. Zahlreiche Häuser sind aus den Wällen getreten. Die dadurch entstandenen Überflutungen haben in den an den Flüssen liegenden Dörfern grobe Verwüstungen angerichtet.

Bauungslid auf dem Müggelsee.

Berlin, 14. Juni. Bei Rahnsdorf wurde durch starken Wellengang ein Boot voll Wasser geschlagen und zerstört. Von den vier Insassen konnten nur zwei durch ein herbeilegendes Motorboot gerettet werden, nachdem sie sich ¾ Stunden lang mit den Wellen kämpfend über Wasser gehalten hatten. Die Leichen der beiden Ertrunkenen sind noch nicht geborgen.

Kulturarbeit.

Röthenbach (Elbe), 14. Juni. Heute früh wurde hier der Räuber Adolf, der eine Frau Weber in Sandau poliert ermordet und vergewaltigt hatte, vom Stuttgarter Schriftsteller mittels Guillotine hingerichtet.

Dresdner Polizeibericht vom 15. Juni.

Am Mittwoch lief auf der Kreuzung der Rosen- und Klemmstraße ein 83 Jahre alter pensionierter Briefträger in einen leeren einspännigen Langholzwagen hinein und geriet unter diesen, so daß ihm ein linker Hinterkopf über die Brust ging. Glücklicherweise kam er mit leichten Verletzungen davon.

Auf der Bergstraße ist gestern nachmittag ein unbefahrener Kaufmann eine Witwe um. Sie war bewußtlos und wurde zunächst nach der 11. Straßenbahnstation getragen und von da im Automobil ins Friedrichshäler Krankenhaus übergebracht. Die Bergungskräfte fanden eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Nach Angabe von Zeugen trieb den Radfahrer die Schulter.

Gestern abend gegen 9 Uhr fuhr auf der Kammstraße ein Fußgänger beim Aufsteigen von einem Wagen zu Boden und stürzte so heftig mit dem Hinterkopf auf, daß er bewußtlos lag. Man brachte ihn ins Friedrichshäler Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß er eine Gehirnerschütterung erlitten hatte.

Wetterbericht von der Wetterstube an der Rosentalbrücke.

Vom 15. Juni, mittags 12 Uhr.

Barometer 746. Veränderlich.

Thermometer +18° R.

Thermograph: Min. +9, Maxim. +17.

Hypsometer 68°.

Wasserstand — 114 cm. Wassertemperatur 15° R.

Prognose der täglichen Temperaturveränderung

für den 16. Juni:

Nordwestwind; wolzig; Wohl; zeitweise Niederschlag.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

ist nicht nur beim Waschen und Bleichen weißer Wäsche unübertroffen, sondern es desinfiziert auch in vorgezogenem Maße. Besonders wichtig

für Bunt-, Wollwäsche, sowie Kranken- und Kinderwäsche,

die nicht gekocht werden darf. Einfaches Waschen in handwarmer Laue (30—40°) genügt, um sie ebenso rein und bakterienfrei zu machen, wie gekochte weiße Leinen- und Baumwollwäsche. Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals los.

HENKEL & Co. DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allgemeinen

Henkel's Bleich-Soda.

Verkaufsstellen durch Plakate erkennlich.



STADTGESPRÄCH

sind die frische, sparsame

IMMALIN-SCHUHCREME

und die sparte, wertvolle

Gratis-Schuhpolierbürste.

Die Wirkung von Immalin ist einzig. Dünn wie ein Hauch aufgetragen, wird der Schuh wasserfest, tiefschwarz und hochglänzend. Sparsam im Gebrauch. Glänzende Wirkung. Außerdem gratis und franko erhält jeder Verbraucher von Immalin gegen Einsendung (Drucksache) von gesammelten 12 roten oder 20 grünen Gutscheinen von darauf vermerkter Versandstelle eine elegante Schuhpolierbürste. In jedem einschlägigen Geschäft, wo Immalin erhältlich, zu besichtigen. Immalin ohne Gutscheine weise man ausdrücklich zurück.

Alleinige Fabrikanten: Chemische Fabrik Eisendorf, G. m. b. H., Mettmann.

Frauen

gebräucht bei Störungen
Perioden-Tee + 75 R.
Perioden-Pulver + 250 R.
Frau Heusinger
37 Am See 37
Ecke Dippoldiswalder Platz

Steppdecken
zum zehn-
und Teilstück.
H. Loh
Zillenstraße 18, 1. G.
Telefon 18912

Geld gefunden
Wer bei mir kauft wenig ge-
trugene, zum Zeit und Größe
geeignete Anzüge und
Pakete, die neu bis
100 R. gekostet haben, für
8.—12.—16.—20.—R.
Stadt- und Gebiets-
Anzüge auch leichter.
ca. Prakt.
Große Gründerstraße 21, II.
Genau die Nr. 81 benötigt!

Frauen

gebräucht bei Störungen
Perioden-Pulver
Geschäft 11, 50 R. Preis je Stück
Frau Heusinger, Am See 37

Aufpolstern
von Sofas und Matratzen gut
und billig. Paulsstraße 17, part.
Kinderwag., 10 R.; Klappwag., neu
18 R.; 1. Weißer, Sportwag., 14 R.;
z. verl. b. Zeithold, Gerickestraße 12, Hof.
Gebrauchte Wagen werden gekauft.

Grammophon u. bil. Platt.
grammofon französ. Rammel
zum Tiefen, zu verkaufen.
St. Bartholomä, 13, 1. r.

Leeres Rinn. gel. 5.1. Quitt., eins. Bet.
Off. an Miller, Jägerstraße 15, 1.

Kokos-Flocken
Selbmanns Filialen
Mädchen- und Herrenbad, wie
zu dt. Wilsdruffer Str. 28, 3,
neu, kostengünstig. Palmstr. 19, 1. r.

Diana-Saal

Jeden Sonntag u. Montag
Großer öfftl. Ball
Von 4—5,5 Uhr: Freiluft.
Sitzung s. 7—11 Uhr im eleganten
Grand ball paré.

Herren 50 Pf.
Damen 20 Pf.
H. Haase, Besitzer.

Jagdweg

Bellevue

Waltherstraße 27, am Friedrichstädter Bahnhof
Montag u. Große öfftl. Ballmusik
Sonntag von 4—6, Montag von 7—9 Uhr: Breitans.

Hierzu laden ergebnst ein

Onswin Nietzsche u. Frau.

Gr. Meissner Str. 19
Sonntag u. Montag 50 Pf.
Montag Tanzverein von 7 bis
9/11. 50 Pf. Ad. Bitterlich.

Körner-Garten

Neue eigenartige Musikkapelle

Centralhalle

Jeden Sonntag u. Montag
bis nachts 1 Uhr spielt das berühmte

Dresdner Tonkünstler-Orchester
die konkurrenzlose Ballmusik
persönliche Leitung: Direktion Förster.

Gambrinus-Säle, Löbtau

Jeden Sonntag

Oeffentl. Ballmusik 10 Tanzmarken
Schöner großer schattiger Garten, für Sommertage sehr
geeignet. Angenehmer Familien-Bericht. Es lädt freundlich ein

Otto Neumann.

Reichshallen

Palmstraße 18
1 Min. v. Postplatz.

Gr. öffentliche Ball-Musik.

12 Tanzmarken 60 Pf.

Von 4—5,5, 11 Uhr: Freier Tanz.

Eiglich: Große Gesangs-Konzerte.

Hierzu laden ergebnst ein Theodor Rudolph.

Wilder Mann.

Sonntag und Montag

Grosse Ballmusik.

Kontertanz.

Feen-Saal Deutsche Reichskrone

Bischofsweg, Ecke Königgrücker Straße

Sonntag und Montag

Elite Ballmusik

Sonntag Anfang 4 Uhr

Montag Anfang 6 Uhr

M. A. Pötzsch, Besitzer.

Besoviert!

Gasthof Pieschen.

Sonntag: Oefftl. Ballmusik.

A. Leipzig.

Waldvilla — Trachau — Ein feines Ländchen.

Heute sowie jeden Sonntag:

Sächsischer Prinz

Schandauer Straße 11, Straßenbahnenlinien 19, 21 und 28

Sonntag und Montag

Feiner Jugend-Elite-Ball.

Rue Sophie 4 in Pforz. Verlobungen erlaubt.

Gasthof zum Heller.

Jeden Sonntag: Tanzvergnügen. Zeit 5 Pf. —

Wundervolle Unterhaltung. — Herzlicher Will-

Gasthof Niederhermsdorf

Jeden Sonntag: ff. Ball-Musik.

Holt alle meine Lokalitäten geöffneten Vereinen und Gesellschaften

bei Ausflügen und Wandertabenden bestens empfohlen. — Saal

und Konzessum zur Verfügung. Hochachtungsvoll L. Lehmann.

Ballhaus

Sonntag und Montag

Grosse Künstler-Ball-Musik.

Aufführungsvoll Alfred Pfahl.

Stücke und Sänger wie bekannt vorzüglich.

Gasthof zum goldenen Lamm

Dresden-Trachau, Leipziger Straße 220.

Jeden Sonntag

Militär-Ball-Musik.

Kristall-Palast

Sonntag und Montag

Feine Ball-Musik!

Etablissement

Lindengarten

Königgrücker Str. 131. — Straßenbahnen 7 Altona-Adlers.

Feiner Ball!

Das Tabus-Camponophon ein Wunder
elektrische Tasten! — Hochachtungsvoll H. Stade.

Gasthof Wölfnitz.

Morgen Sonntag

Garten-Freikonzert

des Königl. Bergmusikkorps. Direktion Roth.

Jeden Sonntag und Montag

Schneidiger Ball

Wittnach: Militär-Garten-Konzert.

Hochachtungsvoll Gustav Köhler.

zum alten Kloster

Leubnitz-Neuostra.

Jeden Sonntag ff. Ball.

Sonntag: Neuere Wiener Volksmusik.

Hochachtungsvoll R. Seidel.

Goldne Krone, Strehlen.

Jeden Sonntag von 4 Uhr an

Ball-Musik.

Tanzmarken. Neuer Tanz.

Jeden Montag von 7,5 Uhr an

Gasthaus Leubnitz-Neuostra.

Morgen Sonntag: Feine Ball-Musik.

Neueste Tänze. Tanzmarken. Eintritt frei.

Gasthof Blasewitz

Jeden Sonntag: ff. Militär-Ballmusik.

Louis Orland.

Es lädt ergebnst ein

Gasthof Kaitz

10 Minuten vor Eröffnung 10 Pf.

Jeden Sonntag: Grosse Ballmusik.

Tour 5 Pf. Eintritt frei.

Es lädt erg. ein. J. Blaude.

Barndies-Garten, Zschertnitz

Freiluft Platz Parkplatz-Gebäude. — Erdgeschoss der Straßenbahn.

Grosser Elite-Ball

Sonntag u. Montag Speisen und Getränke in bekannter Güte

Hochachtungsvoll Max Ad. Heide.

Gasth. Mockritz

Jeden Sonntag

Grosser Kavalier-Ball.

Die neuesten Tänze! Tanzmarken. Eintritt frei!

Elysium, Rödern

Endstation der Linie 6.

Feiner Ball.

Sonntag: Brachtvoll renov. Saal. Ergebnst Max Algen.

Gasthof Seidnitz

Morgen Sonntag Ballmusik.

Gasthof Niedersedlitz.

Sonntag

Oeffentl. Ballmusik.

10 Tanzmarken 60 Pf.

Es lädt freundlich ein

Volkshalle in Bodenbach

Bei Ausflügen in die böhmische Schweiz

hält jährl. das Gewerkschaftshaus

Tepitzer Straße

zum Besuch bestens empfohlen. — Größtes Tanz- und Garten-

café in der Stadt. In 5 Minuten von Schiff und

Bahn erreichbar. Einzig solide Betreuung. — Kurze, lohnende

Ausflüge in die interessante Umgebung.

Bitte den Namen "Volkshalle" zu beachten.

Musenhalle.

Mit großem Beifall aufgenommen
täglich 8,10 Uhr:

Die Rose von Savoyen!

Schauspiel mit Gesang in fünf Akten.
Rex für Dresden! Rex für Dresden! Rex für Dresden!
Sonntag nachmittag ein Kind mit Eltern frei!
Jeden Sonnabend 1/2 Uhr: Grotesk Garten-Sinfonie.
Jeden Sonntag 11-1 Uhr: Sommerfeste, Kinderbelustigung.
Jeden Sonntag ab 8 Uhr: Concerto: Die neuesten:
Im Ballsaal: Concerto: Die neuesten:
und Montag Walzertanzlager.

Wirte-Brauerei
Genossenschaftsbrauerei e.G.m.b.H.
Niederpoyritz

Telegramm:
26. Sächs. Gastwirts-Verbands-Ausstellung zu Radeberg.
Höchste Auszeichnung
des Sächsischen Gastwirts-Verbandes:
Goldene Medaille und Ehrenpreis.

Gasthof Stetzsche
Sonntag den 16. Juni: Starkbesetzte Ballmusik.
Es laden freundlich ein R. Bauer und Frau.

Neu! Tanz-Palast Neu! Stadt Leipzig

Dresden-N., Leipziger Strasse 76.
Straßenbahnhalle 14. Vom Postplatz 10 Pl.-Strecke.

Sonntag und Montag

Ein Walzer-Frühling an der Riviera

Bei Elektr. Lichteffekten. Herrliche Dekoration. Es!
Eleganter schmeidiger Verkehr. Es!
Unvergleichliche Musik.
NB. Konzertgarten für Sommerfeste zur gef. Benutzung frei.
Willy Schubach.

Zum Hirse am Rauchhaus

Innen 1481. Schöffelstr. 19, Webergasse 24. Innen 1482.

Neu eingeführt: Damenbedienung Vorzüglich!!!

Unübertragbar: Bierverhältnisse unübertragbar!

Gut und billig! Küche Gut und billig!
Von 6 Uhr abends:

Freil. Künstler-Konzert Freil.
Schöne lustige Räume. Angenehmer Aufenthalt.

Herrlichster Aussichtsort
Abbildung im Steppgrund
gelegen.
Dampfschiffstation
Straßenbahnhaltestelle:
Ritterwitz, Bergstraße.
Kurt Hennig.

Keppmühle

Lockwitzer Kino

Öffnet: Dienstag, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag.

Einmal Programmwechsel.

Um zahlreichen Besuch bitten Die Direktion.

Jägerhof

Seine 1. Wieder-Aufbau
der Niederlößnitz
Dr. schattiger Untergrund
fröhliches, geselliges Leben, große
Großer Gesellschaftssaal.

Löfflers' Restaur.
Ziegelstr. 58. Tel. 1821
empfiehlt seine freundlichen
Sozialitäten. Jeden Sonntag
Schnitten in Bratwurst,
grätschische Unterhaltung,
Klopfungswall 2. Heute u. Fr.

Gasthof Leuben

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Feine Ballmusik.
Tanzmarken 60 Pf.

Es laden freundlich ein E. Heinze.

Renoviert!

Afrikanisches Konzerthaus

23. Grosse Brüdergasse 23.
1. Bühne: Wienerblumen, erstaunliche Leistungen. 1.
2. Bühne: Die beliebte Gräfinchen - Kapilla. 2.
Reichhaltige Stammtische zu kleinen Preisen. 3.
Renoviert!

Reinhardtsgymna. Gasthof zum goldenen Lösch.

Empfiehlt unsre schönen Sozialitäten; großer Saal, schattiges Raum,
angenehmer Familienaufenthalt. Eigene Meißnerzeit, kalte und warme
Speisen zu jeder Tageszeit. R. H. G. L. Station. Es laden 1. Jun.

Gasthof Sächs. Wolf, Deuben.

Sonntag: Feine öffentliche Ball-Musik.

Es laden ergebnis ein W. Klein.

Waldschlösschen-Flaschenbier

das beliebteste Tafelgetränk der Dresdner Familien.

Die Flaschenkellerei der Waldschlösschen-Brauerei ist die bedeutendste Sachsen.

Restaurant Deutscher Frieden, Markgräfin-Heinrich-Platz 21.
Entfehlte warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit. R. Reitzen-
felder-Räume. Radeberger Bierliner sowie Mönchshof-Raum. Gleichzeitig
empfehlen unsre freundl. Sozialitäten (Vereinszimmer 40 Pers. fest.).
Bereits seit der Arbeiters-Operettentheater. Dienstag Doppelgeschäftsfest.
Von früh 6 Uhr an. R. Reitzenfelder sowie Leber- und Grünkernbrot.
Bruno Anders u. Frau.

Unterer Gasthof, Lockwitz.
Morgen Sonntag von 4 Uhr an
Feine Ball-Musik.
Es laden freundlich ein Richard Deumert u. Frau.

Herrhaftlicher Gasthof Röhrnitz.
Morgen Sonntag Ein feines Tänzchen!
Es laden freundlich ein Franz Tögel u. Frau.

Gasthof Bannewick
Sonntag 16. Juni Feine öffentliche Ballmusik.
Es laden freundlich ein G. Eichler und Frau.
Sonntag den 20. Juni Schweins-Prinzen-Vogelschießen (die Ritter).

Goldne Krone, Radebeul.
Morgen Sonntag Öffentliche Ballmusik.
Es laden ein Heinrich Roos und Frau.

Lindengarten, Rähnitz
10 Minuten von der Hellerschule und 20 Minuten von Hellerau.
Morgen Sonntag
Starkbesetzte Ball-Musik. Neueste Tänze.
Es laden ergebnis ein T. Schmidgen u. Frau.

Orpheum

Kamenzer Straße 19/21.

Sonntag und Montag

Grosses Tanz-Fest.

Montag: Pompöses Rosenfest. Um 11 Uhr: Rosen-Polonaise.

Von 4 bis 6 Uhr: Freier Tanz.

Montags: Tanzbändchen. Sonntags: Tanzmarzen.

Dresdner Felsenkeller-Biere
werden überall bevorzugt!

Deutsches Haus, Potschappel.

Sonntag: Große öffentliche Ballmusik.

Um zahlreichem Besuch laden freundlich ein A. verw. Thiel.

Restaur. zum Landsknecht Warburg-

straße 16
empfiehlt unsre freundlichen Sozialitäten. Vorzügliche Biere und
Speisen. Eigene Schläferei. Vereinszimmer.
Hermann Triebel und Frau.

Goldene Krone

Morgen Sonntag des 16. Juni
Extra-Garten-Freikonzert.

Gierau:

Bißschwätz Feine Ball-Musik!

5. Februar. Sonnen!

Vier Jahreszeiten, Radebeul.

Morgen Sonntag: Große Meißner Ball-Musik.

Es laden ergebnis ein Otto Schulze u. Frau.

Jeschke-Kino, Cotta.

Sonnabend, Sonntag und Montag: Die Spur der Ersten.

Gitterbahn. Spielbauer 1 Stunde.

Dienstag bis Freitag: Der Eid des Stephan Huller.

3 Krt. Spielbauer 1 Stunde.

Ein fröhliches Sommernacht Drama. Hierzu lobt ein Waller Jeschke.

Goldner Löwe, Potschappel

Morgen Sonntag Große öffentl. Ballmusik

ausgeführt vor der neuen Haustapete unter persönlichem Leitung

des Künstlers M. Niemann.

Es laden ergebnis ein Hermann Niemann.

Gasthof zu den Linden

Vorstadt Cotta.

Freitags Abend - Alles ab. Freitags Abend - Alles ab. 12.30 Uhr.

Jeden Sonntag u. Montag: Gr. Familien-Ball.

Großer Biergarten. Regelmäßiges Kaffeehaus. Weitere Besonderheiten.

Karl Krutsch.

**Wer seinen Körper stärken und dauernd bei Gesundheit erhalten
will, trinke stets, wo es auch sei**

Kulmbacher Reichelbräu

Fernsprecher 3829.

Oswald Haufe, Marschallstrasse 10.



Gasthof Briesnitz

Spiegelsäle
Bubenbühne 12.
Schloss-Gesellschaftsraum.
Sonntags

Felner Ball.

4-5½ Uhr
Freier Tanz.
1. Dab. Kommande 60 Pf.
50



Einsig eleganter Betrieb.
Wunderbare Aufmachung.
Binder Ernst
Und das genügt!

Obstwein-Schänke

FLORA

Ländergasse
Wien. 1. April 1912
d. Veranda-Neubau
Platzang. beobachtet.

Wiederholungen Wiederholungen
Bei jedem Besuch u. Gesellschaften
bei Wiederholungen bestens empfohlen.
Jeden 1. und 8. Sonntag im Monat
Öffentlicher Ball.
Den 9., 23. und 30. Juni Saal frei.

Gasthof Kronprinz

Kosterwitz.
Jeden Sonntag
Ballmusik.
Gäste frei.

Die

Sonntag 4 Uhr u. Montag 8 Uhr
Beginnende Elite-Ball-

Musik

Ist sehr zu besuchen. Ich wette,
dass jeder Besucher auf seine
Rednung

Kommt

Denn die kinematographischen
Aufführungen und Lichteffekte
sprechen im

Drei-Kaiser-Hof

bedeutend an.

Biehler Restaur.

Goldmarkt, Gorbenstr. 25
Empfehlen unter freundlichem
Hof mit großem
Garten u. herrlichen Aussichten
auf ein schönes Natur-
panorama.
Es leben ganz ergeben
ein Joseph Biehler u. Frau.
Fisch-Götzte
Vogelwiese
Gleisplatz.

Gasthof Coschütz.

Sonntag den 16. Juni 1912

Gr. Sommer-Fest

verbunden mit Konzert und Ball
ausgeführt vom Männer-Gesangverein "Carola". Coschütz.

Hierzu laden ergebnis ein E. Uppenkahn u. Frau und D. I.

Restaurant Bad Erholung

Kemnitz-Dresden, Bahnhofstr. 4.

Gemütliches Familien-, Club- und Vereinslokal. Besonders gutes
und Weine. H. Küche. Schöner Garten.

Bad Glück auf, Potschappel.

Sonntag, 16. Juni: Schweins-Prämien-Vogelschiessen.

Hierzu laden freundlich ein Paul Breitling und Frau.

Gasth. Wurgwitz

Morgen Sonntag Gr. öffentl. Ballmusik

Es lobt freundlich ein Rob. Kellig.

Gasthof Zauckerode. öffentl. Ballmusik.

Rich. Kügel.

Gasthof Kohlsdorf. öffentl. Tanzmusik

Friedr. Lommatsch.

Alter Dessauer, Niedergorbitz.

Sonntag den 16. Juli: Gr. öffentl. Ball-Musik.

Um gütigen Aufspruch bitten Reinhard. Widrich u. Frau.

Feldschlösschen, Kaditz

Jeden Samstag Feine Ballmusik. Eintritt frei.

Gasthof Neu-Bannewick.

Sonntag den 16. Juni Gr. Sommerfest

vom Schießclub Vurenfeuer, verbunden mit Karussellbelästigung,
Schweinsbrämen-Vogelschießen, Warenverteilung, Wettbewerben
und Zirkusbude u. s. m.

Bei eintretender Dunkelheit **Sammlung für Kinder.**

Heute Sonnabend den 16. Juni

Großes Garten - Frei - Konzert

verbunden mit Gr. Schlachtfest. Gr. u. abends fröhlich. Wettfeld.

Es laden ergebnis ein Der Vorstand. G. Roscher.

Etabl. zur Börse, Coswig.

Sonntag den 16. Juni

1. gr. öffentl. Ballmusik.

Es lobt freundlich ein

Hotel Demnitz

Loschwitz —

Jeden Sonntag: Gr. Garten-

Freikonzert und Gr. Feiner

Jugend-Ball. Empfehlen meinen

Garten zur Überhöhung von

Sommerfesten u. m.

Sothebys 8. Bildner.

Amts-Schenke, Loschwitz

58. Grundstraße 58

Wiederholungen wunderschöner Aufenthalts-

Jeden Sonntag: Warmer Schinken.

Gasthof Spechtib

5 Minuten vom Bahnhofsvorort

Morgen Sonntag

öffentliche Ballmusik

Soz. Garten. Wohlteigebühren.

Es lobt eng. von Gustav Reh.

Ohne Konkurrenz

ist der

Eis-Palast!

Ehrenwert

ist der

Eis-Palast!

Einzig in Dresden

ist der

Eis-Palast!

Größte Neuheit

ist der

Eis-Palast!

Neumanns

Ronzerthaus

8 Schlossergasse 8.

Leutewitzer

Windmühle

